Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 23. Bromberg, Mittwoch den 29. Januar 1930. 54. Jahrg.

Inhalt des Liquidationsvertrages.

Die deutsch-polnischen Liquidations-Vereinbarungen, die dem Reichstag vorgelegt werden sollen, sind in Form eines Weißbuches zusammengestellt worden. Diesem Weißbuche, das am Montag dem Reichsrat zugegangen ist, entnimmt die Telegraphen-Union den Wortlaut des polnischen Liquidationsabkommens, das zwei der in dem am 31. Oktober v. J. in dem Abkommen zwischen Rauscher und Zaleski enthaltenen Fragenkomplexe umfaßt. Und zwar handelt es sich dabei 1. um den gegenseitigen Verzicht auf alle mit dem Kriege oder dem Friedensvertrage im Zusammenhange stehenden Forderungen finanzieller oder vermögensrechtlicher Natur — das heißt also um den sogenannten Finanzausgleich, und 2. um den polnischen Liquidationsverzicht.

Im Zusammenhange damit enthält das Abkommen Bestimmungen über die Aufhebung des deutsch-polnischen Schiedsgerichtes und die Erledigung der vor diesem Gericht noch schwebenden Verfahren.

Diese Vereinbarungen haben folgenden Wortlaut:

„Die letzten Unterredungen zwischen dem deutschen Gesandten und dem polnischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten haben zu folgenden Ergebnissen geführt:

1. Die Reichsregierung und die Regierung der Republik Polen geben die nachstehenden Erklärungen ab, die auf der Haager Konferenz niedergelegt werden und mit dem Inkrafttreten des Young-Plans Gesetzeskraft erlangen sollen.

2. Die Deutsche Regierung erklärt den Verzicht auf alle mit dem Krieg oder dem Friedensvertrag im Zusammenhang stehenden Forderungen finanzieller oder vermögensrechtlicher Art — sowohl des Staates wie seiner Staatsangehörigen (natürlicher oder juristischer Personen) —, die wegen irgendeines Vorganges aus der Zeit vor dem Inkrafttreten des Young-Plans unmittelbar oder mittelbar gegen Polen geltend gemacht worden sind, oder künftig geltend gemacht werden könnten, einschließlich der Reklamationen, die im besonderen auf solche Vorgänge bezüglichen Abkommen anerkannt sind.

Was die Forderungen finanzieller oder vermögensrechtlicher Art von seiten Polens, sowohl des Staats wie seiner Staatsangehörigen (physischer und juristischer Personen) betrifft, die mit dem Krieg oder dem Friedensvertrag im Zusammenhang stehen und wegen irgendeines vor dem Inkrafttreten des Young-Plans liegenden Vorganges unmittelbar oder mittelbar gegen Deutschland geltend gemacht worden sind oder künftig geltend gemacht werden könnten, einschließlich der Reklamationen, die in besonderen auf solche Vorgänge bezüglichen Abkommen anerkannt sind, so erkennt die Polnische Regierung die Bestimmungen in Kapitel IX Paragraph 143 des Young-Planes an.

Unbeschadet der Bestimmungen des Artikels 5 dieser Vereinbarungen stellen die gegenwärtigen Erklärungen einen vollständigen und endgültigen Verzicht auf die oben erwähnten Reklamationen dar, gleichviel wer daran beteiligt ist.

3. Die Polnische Regierung erklärt, auf jede Liquidation deutscher Güter, Rechte und Interessen in Polen, die die Polnische Regierung auf Grund oder nach Maßgabe der Bestimmungen der Artikel 92 und 297b des Friedensvertrages vorgenommen hat oder vornehmen konnte, zu verzichten, soweit sich diese Güter, Rechte und Interessen am 1. September 1929 noch in der Hand ihrer Eigentümer oder ehemaligen Eigentümer befinden. Alle Maßnahmen zur Erhaltung des bestehenden Zustandes, die in Verbindung mit dem oben erwähnten Liquidationsverfahren getroffen worden sind, verlieren mit dem Inkrafttreten der gegenwärtigen Vereinbarung ihre Wirkung. Die in Rede stehenden Güter werden in dem tatsächlichen und rechtlichen Zustand, in dem sie sich befinden, samt den mit ihnen zusammenhängenden Rechten und Vergünstigungen und unter Aufrechterhaltung der bestehenden Lasten freigegeben, ohne daß jedoch für die Kosten und Honorare des Liquidationsverwalters eine Zurückhaltung erfolgen darf.

4. Etwaige Streitigkeiten über die Auslegung oder Anwendung des gegenwärtigen Abkommens, die sich auf diplomatischem Wege nicht regeln lassen, werden auf Antrag eines der vertragschließenden Teile einem Schiedsgericht vorgelegt. Zu diesem Zweck ernennt jeder Teil einen Schiedsrichter. Die beiden Schiedsrichter wählen einen neutralen Vorsitzenden. Kommt eine Einigung über die Person dieses neutralen Vorsitzenden nicht zustande, so soll der Präsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft gebeten werden, ihn zu ernennen.

5. Die beiden Regierungen haben sich unmittelbar nach der Unterzeichnung der gegenwärtigen Vereinbarung ins Benehmen zu setzen, um die Maßnahmen zu vereinbaren, die hinsichtlich der künftigen Tätigkeit des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichts zu treffen sein werden.

6. In Ausführung des Artikels 1 wird diese Vereinbarung sowie ihr Schlußprotokoll gleichzeitig mit der Inkraftsetzung des Young-Planes von den Parteien ratifiziert und in Kraft gesetzt werden.

Das Schlußprotokoll zum Artikel 2 der Vereinbarung vom 31. Oktober 1929 hat folgenden Wortlaut:

1. Die deutsche Erklärung in Artikel 2 der genannten Vereinbarung umfaßt auch alle Reklamationen deutscher Staatsangehöriger gegen die Polnische Regierung, die sich auf die Artikel 92 Absatz 4, 297 h Absatz 2, 304 und 305 des Vertrages von Versailles stützen, und zwar sowohl diejenigen, die bereits vor das deutsch-polnische gemischte Schiedsgericht gebracht sind, als auch die, die künftig dort geltend gemacht werden könnten, aber aus der Vergangenheit stammen.

2. Die polnische Erklärung in Artikel 2 der Vereinbarung umfaßt auch alle Reklamationen polnischer Staatsangehöriger, die vor demselben Schiedsgericht gegen die Deutsche Regierung geltend gemacht worden sind und sich auf die Artikel 297, 298, 300, 302, 304 und 305 des Vertrages von Versailles stützen, und zwar sowohl diejenigen, die bereits vor das genannte Schiedsgericht gebracht worden sind, als auch die, die künftig dort geltend gemacht werden könnten, aber aus der Vergangenheit stammen.

3. Die Forderungen aus den für die Übergangszeit geltenden Bestimmungen des Genfer Abkommens vom 15. Mai 1922, für die das Schiedsgericht in Beuthen oder die gemischte Kommission in Kattowitz zuständig sind, sind in dem gegenseitigen Verzicht nicht einbegriffen.

4. Die gegenseitigen Erklärungen in Artikel 2 der genannten Vereinbarung umfassen nicht nur die Forderungen der Staatsangehörigen (natürliche und juristische Personen) an die betreffende Regierung, sondern auch die für eigene Rechnung gestellten finanziellen Forderungen der einen Regierung an die andere, gleichviel, worauf sie sich rechtlich oder tatsächlich gründen.

*

Der vorstehende Text des Liquidationsabkommens enthält keinerlei Überraschungen; es ist darin nichts enthalten, was nicht schon bekannt gewesen wäre. Das Wolffsche Bureau bezeichnet die Veröffentlichung als voreilig und meint, sie könne nur durch eine Indiskretion erfolgt sein.

In der Veröffentlichung der Telegraphen-Union ist nicht der Notenwechsel enthalten, in dem Polen unter gewissen Einschränkungen auf die Ausübung des von ihm bisher in Anspruch genommenen Wiederkaufsrechtes für ehemals preußische Siedlungen verzichtet.

Wie von zuständiger deutscher Seite mitgeteilt wird, kann vorläufig dieser wichtigste Teil des Rauscher-Zaleski-Abkommens noch nicht veröffentlicht werden, weil die in Genf zwischen Staatssekretär von Schubert und Außenminister Zaleski geführten Besprechungen über gewisse Modifikationen dieses Vertragsteiles im deutschen Sinne noch nicht offiziell zu Ende geführt sind und daher eine Veröffentlichung des ursprünglichen Notenwechsels über den polnischen Verzicht ein falsches Bild ergeben würde.

Die Bekanntgabe des Textes des ganzen Abkommens kann naturgemäß erst nach dem Abschluß dieser Beratungen erfolgen.

Die deutsche Delegation in Warschau.

Warschau, 27. Januar. Die aus Vertretern der zuständigen Ministerien bestehende deutsche Abordnung für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ist heute vormittag hier eingetroffen. Auf deutscher Seite nehmen an den Verhandlungen außer den Regierungsvertretern noch teil Geheimrat Kastl vom Präsidium und Dr. Hartmann vom Geschäftsführenden Ausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Der deutsche Leiter der Verhandlungen ist Gesandter Ulrich Rauscher. Die Verhandlungen mit den polnischen Delegierten werden im Laufe des heutigen Tages aufgenommen werden.

In Kreisen, die der deutschen Delegation nahestehen, ist man, wie der „Dzień Polski“ mitteilt, über die Möglichkeit eines baldigen günstigen Abschlusses der Verhandlungen optimistisch gestimmt. Der Gesandte Rauscher wurde gestern vom Außenminister Zaleski empfangen.

Der Fortgang der Londoner Konferenz.

London, 27. Januar. Die Führer der Delegationen zur Seeabrüstungskonferenz traten heute vormittag um 10 Uhr in Downingstreet zusammen, um das Programm der Konferenz zu prüfen. Man glaubt zu wissen, daß die Delegierten ein Schriftstück vor sich liegen hatten, das nähere Angaben enthielt über die Beratungen der letzten Woche zur Frage, ob die Rüstungseinschränkung nach der Gesamttonnage oder nach Schiffskategorien erfolgen sollte.

Nach Äußerungen Tardieus ist die heute morgen abgehaltene Sitzung der Seeabrüstungskonferenz sehr herzlich verlaufen. Die Debatte habe sich um die Standpunkte Frankreichs und Italiens über die Reihenfolge der zu behandelnden Gegenstände gedreht. Frankreich wünschte die Frage des Schiffsraummaximums und Italien die des Prozentsatzes zuerst zu behandeln.

„Evening News“ schreibt, es sei beschlossen worden, die Debatte über die Abschaffung der Unterseeboote einzustellen. Das Blatt fügt hinzu, der japanische Vertreter Wakatsuki habe durch die Forderung, es sollte verboten werden, Handelsschiffe zu bauen, die mit größeren als sechszölligen Kanonen in Kriegszeit bestückt werden können, Überraschung verursacht.

Der französisch-italienische Gegensatz.

Paris, 28. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die französischen Morgenblätter machen kein Hehl daraus, daß sich am Montag vormittag in London zwischen Frankreich und Italien der erste Streitfall der Konferenz ergeben habe. Der „Petit Parisien“ spricht von einer Gewitteratmosphäre, die sich in den drei Stunden langen Aussprachen entwickelt habe. Tardieu und Briand hätten lebhaft gegen die Ansprache Grandis Einspruch erhoben und dem französischen Außenminister sei es endlich gelungen, die ruhige Stimmung wieder herzustellen. Zu Italien sei keineswegs die Brücke abgebrochen, da Grandi den Wunsch geäußert habe, die Unterhaltung fortzusetzen und daher weiter die Möglichkeit ins Auge gefaßt habe, aus der beanspruchten Flottengleichheit die französischen Seestreitkräfte auszuschließen, die Frankreich nötig habe, um den deutschen Kreuzern entgegentreten zu können. — Im „Echo de Paris“ bedauert Pertinax, daß die französisch-italienischen Beziehungen als erstes die Kosten der Londoner Flottenkonferenz getragen haben. Die Verantwortung hierfür liege allein bei Briand. Sauerwein schreibt im „Matin“, daß der Gegensatz zwischen der französischen und italienischen These am Montag vormittag von Anfang an sehr klar zum Ausdruck gekommen sei. Im übrigen wendet sich Sauerwein gegen den statistischen Geist, der die Flottenkonferenz zu sehr beherrsche. Man nehme zu wenig Rücksicht auf die Erfahrungen des Weltkrieges.

Abstimmung über Spaniens Diktatur.

Madrid, 27. Januar. General Primo de Rivera hat am Sonntag morgen um 4 Uhr ein Communiqué an die Presse herausgegeben, in dem er Mitteilung von der merkwürdigen Absicht macht, die Armee und die Marine über die Fortdauer der Diktatur abstimmen zu lassen. An der Abstimmung sollen allerdings nur die höheren Offiziere vom Hauptmann und Kapitänleutnant aufwärts teilnehmen.

Abstimmungsberechtigt sind Armee, Marine und Gendarmerie. Die Offiziere haben sich lediglich mit ja oder nein zu äußern. Die Abstimmung soll in kürzester Zeit durchgeführt werden. Zur Begründung dieser überraschenden Maßregel erklärt Primo de Rivera, daß Armee und Marine für den Beginn seiner Diktatur verantwortlich seien, und daß daher auch nur Armee und Marine darüber zu entscheiden hätten, ob die Diktatur fortdauern solle oder nicht. Er tue diesen Schritt, um den dauernd von Politikern ausgestreuten Gerüchten entgegenzutreten, daß er die Absicht hätte, in absehbarer Zeit zurückzutreten.

Noch einmal die Paßgebühr.

Es sind Zweifel darüber entstanden, was unter der Bezeichnung „Paß von einjähriger Dauer“ zu verstehen sei — und wir geben zu, daß diese Zweifel auf Grund der ministeriellen Erklärungen in der Budgetkommission oder vielleicht richtiger: auf Grund der halbamtlichen Berichterstattung darüber, berechtigt sind. Was will nun der Ausdruck „einjähriger Paß“ besagen? Heißt das soviel, daß der Auslandsreisende berechtigt ist, auf Grund dieses Passes bis zu einer Dauer von einem Jahre im Auslande zu verbleiben, oder bedeutet dieser Ausdruck, daß man den Paß innerhalb seiner Dauer so oft benutzen kann, wie man will? Nach dem, was in Deutschland und in den anderen europäischen Ländern unter diesem Begriff verstanden wird, haben wir der angekündigten Neuerung diese letztere Deutung gegeben, obgleich der Satz, der in dem Bericht über die Behandlung der Paßfrage in der Kommission unmittelbar dahinter steht und der besagt, daß ein einjähriger, zur mehrfachen Überschreitung der Grenze berechtigender Paß 250 Złoty kosten soll, mit dieser Deutung im Widerspruch steht. Wir haben dies auch deshalb getan, weil am Schlusse der Diskussion der Abg. Diamand noch einmal die Frage der einjährigen Pässe aufwarf und ein Vertreter der Regierung die Absicht der Regierung, Pässe von einjähriger Dauer auszugeben, nochmals bestätigte. Wir folgerten aus diesem Zwischenfall, daß der Abg. Diamand die Interessen weiter Kreise der Bevölkerung im Auge hatte, als er diese Frage resp. diese Forderung stellte.

Würde aber die Deutung richtig sein, daß der einjährige Paß zu 100 Złoty nur für eine einmalige Ausreise berechtige und nur die Dauer des Aufenthaltes im Auslande auf ein Jahr ausdehne, so würde dies nicht der großen Mehrheit der Auslandsreisenden zu gute kommen, sondern nur einer verschwindend kleinen Minderheit, die überdies in den meisten Fällen zu den Oberen Tausend gehört, für die die Paßgebühr, mag sie hoch oder niedrig sein, keine Rolle spielt. Unter 100 Menschen, die ins Ausland reisen wollen, wird sich vielleicht, wenn wir von Studenten, Schülern usw., absehen, nur einer finden, der ein Jahr im Auslande bleiben will oder die nötigen Mittel hat, um den Aufenthalt im Auslande zu bestreiten. (Und die Studenten usw. haben nach den jetzt giltigen Bestimmungen Anspruch auf eine besondere Behandlung.) Soll dies unter diesen Umständen der Clou der Neuordnung sein? Wir können es nicht glauben; denn damit würden weite Volkskreise bei der so dringenden Reform wieder leer ausgehen.

Man denke: Wenn es richtig ist, daß der einjährige Paß zu 100 Złoty nur zu einer Ausreise und der zu 250 Złoty zu beliebig vielen berechtigen soll (die Zahl der Ausreisen ist im letzteren Falle nicht angegeben, es heißt nur, der 250-Złoty-Paß berechtige zur „mehrmaligen" Ausreise), so würde der Reisende mit einem 250 Złoty-Paß, wenn er 10mal im Jahre ausreist, für eine Ausreise nur 25 Złoty und wenn er 20mal ausreist, gar nur 12,50 Złoty für eine Reise bezahlen, während der genügsame Reisende schon für ein dreimaliges Überschreiten der Grenze 300 Złoty zu zahlen hätte, da er für jeden Grenzübertritt 100 Złoty bezahlen muß. Das sind offensichtl'ch Privilegien für einzelne Volksklassen und unbestreitbare Benachteiligungen anderer Volkskreise, die der Finanzminister unmöglich beabsichtigen kann. Wir halten es daher für wichtig, daß dieser Punkt durch eine Rückfrage bei den zuständigen Stellen geklärt wird. Noch ist die neue Verordnung über die Paßgebühr nicht erschienen, noch hat es der Finanzminister in der Hand, hier den Wünschen breiter Volksschichten, wie sie sich in der Debatte über diese leidige Frage kundgaben, gerecht zu werden. Durch die Bevorzugung einer kleinen Schicht würde den Wünschen der großen Masse der Reiselustigen nicht genügt werden.

*

Nachzutragen ist noch, daß der Abg. Holyński (BB) in der Diskussion in der Kommission erklärte, die Zeit sei jetzt gekommen, daß das Außenministerium an internationale Unterhandlungen über eine Ermäßigung der Gebühren für Sichtvermerke (Visen) herangehen müßte.

Nicht nur an Unterhandlungen über eine Herabsetzung des Preises für Sichtvermerke sollte herangegangen werden, sondern an deren vollständige Beseitigung, die von einer Anzahl von Staaten auch bereits aufgehoben worden sind.

Die Geschäfte der Landeswirtschaftsbank.

Scharfe Kritik des Generalreferenten.

In der Haushaltskommission des Sejm erstattete am 25. d. M. Abgeordneter Rybarski (Nat. Klub) einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Landeswirtschaftsbank. In der Einleitung erklärte er: „Mangel an Zeit und bezüglich einzelner Teile Mangel an fachlicher Kenntnis erlaubten mir nicht, die gesamte Tätigkeit der Bank zu prüfen. Ich stütze mich auf Materialien, die mir die Behörden der Bank geliefert haben. Nur ausnahmsweise nahm ich in die Akten unmittelbaren Einblick.

„Die Aufgaben der Bank sind sehr umfassend und die gleichzeitige Führung von Sachen des langfristigen Kredits und der Finanzierung der industriellen Unternehmungen erschwert die Lage der Bank im Auslande, wo man einen solchen Banktyp nicht kennt. Daher entfallen in den verfügbaren Mitteln der Bank auf 633 Millionen Prozentpapiere nur 36 Millionen (wenn man 111 Millionen der „Ulen"-Kredite abrechnet) auf das Ausland. Noch weniger hat man auf der inländischen Börse verkauft, nämlich nur 20 Millionen. Der ganze Rest sind Fonds öffentlichen Charakters: staatliche, Selbstverwaltungs-, Versicherungsanstalten-Fonds, Fonds der P. K. O. usw. In dem Maße, wie sich die öffentlichen Institutionen (z. B. gegenwärtig der Selbstverwaltungen) vermindern, vermindern sich die Mittel der Bank. Es haben sich die Einlagen der staatlichen Institutionen von 118 auf 99 Millionen, der Selbstverwaltungsinstitutionen von 53 auf 14 Millionen vermindert. Das Gründungskapital beträgt jetzt 150 Millionen Złoty.

Subventionierung von Firmen — die Expedition nach Peru. Unter derartigen Verhältnissen sollte die Bank eher ihre Tätigkeit einschränken; statt dessen machte sich die Tendenz bemerkbar, andere Aufgaben, darunter auch solche zu übernehmen, die keinen Bankcharakter haben. So z. B. erteilt die Bank Subventionen an Institutionen„ die sie finanziert. Z. B. die Firma S. W. W., welche Granatenzünder produziert, und ein Anlagekapital von kaum 35 000 Złoty hat, erhält von der Bank eine ständige monatliche Subvention von 750 Złoty.

Eine Stimme: Ein Wohltätigkeitsverein.

Abg. Rybarski. Eine Gesellschaft, die zu 91 Prozent Eigentum der Regierung ist, erhielt für die Untersuchung der Exploitierungsmöglichkeiten in Niżwiska nicht eine Anleihe, sondern eine Subvention von 250 000 Złoty Manchmal erhalten auch Ministerien Subventionen aus den Handelskosten. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten erhielt eine Subvention von 60 000 Złoty als Entlohnung für die Arbeit beim Wettbewerb für die Ausarbeitung eines Wohnungstyps. Außerdem schloß dieses Ministerium im April 1928 mit der Bank einen Vertrag, wodurch die Bank sich verpflichtet hat, in der Chałubińskigasse ein Gebäude für das Ministerium zu errichten (der ursprüngliche Kostenplan lautete auf 3,5 Millionen) und es ihm auf 36 Jahre zu vermieten. Dieses Geschäft bildet gewissermaßen eine Umgehung des Budgets und steht in Verbindung mit gewissen Kombinationen beim Bau eines eigenen Gebäudes der Bank, das sich auf einem dem Ministerium gehörenden Terrain befindet. Weiter sind Positionen vorhanden, welche absolut gar keinen Zusammenhang mit der Tätigkeit der Bank haben.

Die Bank organisierte eine **Expedition nach Peru** zur Untersuchung von für die Auswanderung geeigneten Gebieten. Die Kosten betrugen im Dezember 1928. 19 639 Dollar; außerdem erteilte die Bank **Subventionen an die Teilnehmer an der Expedition.** Endlich war die Bildung einer Kolonisationsgesellschaft geplant, der die Bank mit 150 000 Dollar beitreten sollte: die Gesellschaft ist jedoch nicht zustande gekommen.

Politische Höflichkeitskredite.

Es werden manchmal Kredite an Personen und Institutionen erteilt, welche mit den Zwecken der Bank nichts gemein haben. Man könnte diese Kredite — **Höflichkeits-, politische oder in großem Sinne Sanationskredite nennen.** Ich bin nur auf einige derartige aber sehr deutliche Fälle gestoßen. So schuldeten im Februar 1928 der Bank: die Vereinigung ehemaliger Vaterlandsverteidiger 40 000 Złoty; das Organisationskomitee für Tagungen der politischen Gefangenen **3000 Złoty; der Redakteur des „Głos Prawdy" Herr Stpiczyński — 35 000 Złoty;** die „Gazeta Zachodnia" (Sanationsblatt) 10 000 Złoty. **Die Rückstände im Jahre 1928 des Posener Schützenverbandes betrugen** 1018 Złoty (später abgezahlt); **des Hauptausschusses des „Zwiazek Ziemian"** 43 895 Złoty; **des Herrn Stpiczyński: 19 620 Złoty. Es sind dies nur aufs Geratewohl herausgegriffene Zahlen. Mit den wirtschaftlichen Zwecken der Bank hat all dies nichts gemein.**

„Zu riskante Anleihen".

Was die Kredittätigkeit anbelangt, so sollte die Bank gewisse Arten von Krediten, welche zu riskant sind, (ich habe Barkredite im Sinne) nicht ausdehnen. Die Summe dieser Kredite betrug vor einem Jahre 57,9 Millionen, jetzt beträgt sie 87 Millionen; diese Beträge sollten nicht wachsen, sondern nur einen Ausnahmecharakter haben. Weiter findet das statt, was man eine „Metamorphose der Kredite" nennen könnte; Kredite mit bestimmten Terminen werden nicht bezahlt, und dann ändert man sie in Kredite aus eigener Rechnung um. Vom Buchhaltungsstandpunkte ist alles in Ordnung, doch lastet schon auf einem solchen Kredite eine Art Erbsünde. Gerechtfertigt ist die Beibehaltung kurzfristiger Baukredite, aber

wenn man protestierte Wechsel in langfristige Anleihen verwandelt, so ist das nicht in der Ordnung.

Am interessantesten ist der Zweig der Finanzierung privater und öffentlicher Unternehmungen. Statutengemäß kann die Bank sie gründen. Man kann nichts gegen die Beteiligung der Bank an Unternehmungen, welche für den Staat wichtig sind, einwenden, aber wenn sie keine Rentabilitätsaussichten bieten, sollte der Staatsschatz die Interessen der Bank sicherstellen. Der Referent zitiert in dieser Beziehung einige besonders krasse Fälle, bei denen die Bank sich mit großen Beträgen engagierte, die zum Teil verloren sind.

Allzu große Handelsunkosten.

Ich gehe zu den Handelsunkosten der Bank über. Diese würden sich reduzieren lassen. Von 9 Direktoren sind 4 pensioniert, die keine 35 Dienstjahre hinter sich haben, außerdem 6 Stellvertreter des Direktors. Von anderen Beamten sind 32, die weniger als 35 Dienstjahre haben, pensioniert.

Die Ausgaben für Propaganda und Inserate betragen 200 000 Złoty und haben manchmal den Charakter von Subventionen für die Presse einer bestimmten Richtung. Im Voranschlag für das Jahr 1930, der vom Finanzministerium noch nicht bestätigt ist, sind für **Repräsentationskosten** 65 000 Złoty mehr vorgesehen unter Hinweis auf die bevorstehende Einweihung neuer Gebäude in Gdingen, Kattowitz und Warschau. (Eine Stimme: Für Bankette!)

Der Dispositionsfonds des Gen. Górecki.

Der Dispostionsfonds des Präses der Bank für das Jahr 1929 wurde durch Beschluß des Aufsichtsrates von 50 000 auf 150 000 Złoty erhöht und vom Finanzministerium bestätigt. Ich meine, daß der Fonds in einer solchen Höhe ungehörig ist.

Ein luxuriöser Palast.

Die Bank baut ein eigenes Gebäude Ecke Aleje Jerozolimskie und Nowy Świat. Einschließlich des Bauplatzes wird der Bau 17½ **Millionen** kosten. An Pracht wird dieses Gebäude — die Morgan-Bank überbieten.

Subventionen aus dem Reingewinn.

Aus dem Reingewinn der Bank wurden im Jahre 1928 — 450 000 Złoty; im Jahre 1929 — 1 346 000 Złoty (!) ausgegeben. Für welche Zwecke? Subventionen erhielten nicht nur verschiedene Institutionen, sondern auch Privatpersonen, u. a. der Verband der Vaterlandsverteidiger 5 000 Złoty, die Gesellschaft für Förderung des Regionalismus 5 000 Złoty, der Großpolnische Verband der Aufständischen und der „Strzelec" 6000 Złoty, das Generalsekretariat der Liga der Großmachtentwicklung Polens 2000 Złoty.

Abg. Wyrzykowski: Die einen Aufruf gegen den Sejm herausgegeben hat.

Abg. Rybarski: Weiter erhielten Subventionen Presseorgane der bekannten Richtung. Im Jahre 1929 figuriert an erster Stelle die Vereinigung der Vaterlandsverteidiger mit **165 000 Złoty,** der Schützenverband mit 10 000 Złoty, der Verband der polnischen Legionäre 5 000 Złoty, ferner der Verein für Förderung der Regionalkunde 105 000 Złoty.

Abg. Wyrzykowski: Was ist das?

Abg. Diamand: **Regionen das sind Wahlkreise.** — (Heiterkeit.)

Dieser Fonds hat **den Charakter eines Dispositionsfonds,** was doch in einer Staatsbank ungewöhnlich ist.

Zum Schlusse beantragte Abg. Rybarski die Annahme zweier Resolutionen im Sinne seiner Kritik.

Auf die Ausführungen des Abg. Rybarski entgegnete der Finanzminister Matuszewski.

Die weitere Diskussion wurde auf Dienstag vertagt. Es sind mehrere Redner angekündigt, die eine weitere Kritik an der genannten Bank an der Hand von authentischem Material üben werden.

Wenn solche Dinge in Preußen passierten . . .

. . . Was gäbe es da wohl wieder für einen Oppeln-Rummel?

Dem „Lissaer Tageblatt" wird aus Rawitsch geschrieben:

Ein ganz unerhörter Fall nationaler Unduldsamkeit, wie ihn unsere Stadt bis jetzt nicht kannte, trug sich im Laufe voriger Woche zu. Der 20jährige L., ein stiller, fleißiger Sohn achtbarer Eltern, machte nach Arbeitsschluß einen Spaziergang um die Promenade. In Gesellschaft zweier bekannter Mädchen, die er auf seinem Wege traf, kam er — es war gegen 9.30 Uhr abends — am Schützenhause vorbei. Daselbst trat ihnen ein Mann entgegen, der sie fragte, ob sie deutsch geredet hätten. Kaum hatte L. dies bejaht, als er von dem Frager einen Hieb ins Gesicht erhielt. „Ihr deutschen Schweine, das werde ich euch vertreiben." Mit diesen Worten griff der Mann nach seinem Revolver und drohte zu schießen. — Wo und wie weit sind wir?

*

Der „heilige Nikolaus" von Godulla.

Über das Verhalten eines „Pädagogen", wie er nicht sein soll, erhält die „Kattowitzer Ztg." nachstehende protokollierte Aussagen, welche im Falle einer Klage jederzeit dem Gericht als Zeugenaus**sagen bewiesen werden können. Das Pressegesetz verbietet uns, diesen vorbildlichen „Nikolaus von Godulla" entsprechend zu würdigen, die Tatsachen sprechen jedoch auch ohne Kommentar eine nur allzu deutliche Sprache und vermehren mit einem weiteren traurigen Beispiel die Leidensrolle vieler deutschen Erziehungsberechtigten in der Wojewodschaft:**

„Mein Sohn Paul besucht die 2. Klasse der Minderheitsschule in Godulla. Am 6. Dezember vorigen Jahres kam in die Klasse meines Sohnes ein Nikolaus und schlug auf die Kinder ein. Dann nahm er meinen Sohn vor, befahl ihm, sich überzubücken und schlug ihn so, daß er noch **heute krank ist, öfters Angstzustände bekommt und sich überhaupt nicht mehr herauswagt.** Am gleichen Tage begab ich mich zum Rektor, traf jedoch nur den Vertreter an. Dieser sagte mir, daß ich den Rektor erst um 6 Uhr sprechen könne. Bald jedoch kam der Nikolaus und wollte in die Kanzlei. Der Vertreter sagte mir: „Jetzt können Sie den Rektor sprechen." Er wies dabei auf den Nikolaus. Als mich der Rektor aber sah, machte er kehrt, und schloß die Kanzlei ab. Am folgenden Tag, am 7. Dezember, ging ich wieder in die Schule, um mit dem Rektor zu sprechen. Dieser fragte mich: „Na, Frau Grochla, was wollen Sie?"

Ich sagte, daß ich gern wissen möchte, was das gestern für ein Nikolaus war. Darauf erwiderte mir der Rektor: **„Ja, das weiß ich nicht, da müssen Sie den lieben Gott fragen, das war ein heiliger Nikolaus."** Er fragte mich noch: „Warum wollen Sie denn wissen, was das für ein Nikolaus war?" Ich erwiderte: „Weil ich ihn verklagen will, da er meinen Sohn geschlagen hat, daß er noch heute krank ist." Dann sagte er noch: **„Der Nikolaus wollte ja erst gar nicht zu Kindern solcher barbarischer Eltern kommen, nur das Fräulein bat ihn darum."**

Zu einem anwesenden Herrn sagte er: „Sehen Sie mal, diese Frau kann nicht gut deutsch sprechen, schickt aber ihre Kinder in die deutsche Schule." Darauf erwiderte der Herr: **„Traurig genug, wenn sie ihre Kinder in die deutsche Schule schickt."** Ich sagte ihm darauf, daß er hier nichts zu sagen hätte, ich käme zum Kierownik und nicht zu ihm.

Während der Auseinandersetzung verriet sich der Rektor oft, so daß ich der festen Überzeugung bin, daß er der Nikolaus selbst war. Ich sagte ihm dies auf den Kopf zu, erhielt jedoch keine Antwort. Nun sagte der Rektor zu mir: „Wenn Sie die Kanzlei jetzt nicht verlassen, werde ich noch einmal den Nikolaus bestellen und Sie rauswerfen lassen!"

Polens Verpflichtungen gegenüber den Alliierten.

Warschau, 28. Januar. In der Haager Konferenz ist, wie die polnische Presse mitteilt, die Höhe der polnischen Verpflichtungen gegenüber den Alliierten, die durch die Besetzung der Volksabstimmungsgebiete in Schlesien, Ermland und Masuren entstanden sind, festgesetzt.

Die Verpflichtungen gegenüber Frankreich betragen 178 Millionen Franken, gegenüber Großbritannien 604 000 Pfund Sterling, gegenüber Italien 8 Millionen Lire. Diese Beträge sollen in Jahresraten 35 Jahre lang entrichtet werden. Die erste Rate ist am 15. April 1931 fällig.

Labrador für 1,2 Milliarden zu haben.

London, 27. Januar. Der Finanzminister von Neufundland gab in Bestätigung früherer Mitteilungen amtlich bekannt, daß die Neufundländische Regierung beabsichtige, Labrador zu verkaufen. Für das 120 000 Quadratmeilen große Gebiet wird ein Preis von 1200 Millionen Mark gefordert. Die Besitzrechte für Labrador waren erst im vergangenen Jahre durch den englischen Staatsrat endgültig Neufundland zugesprochen worden, wodurch ein fast hundertjähriger Rechtsstreit sein Ende gefunden hatte.

Republik Polen.

Der neue Botschafter der Vereinigten Staaten in Warschau.

Präsident Hoover unterzeichnete die Kongreßresolution, wonach die amerikanische Gesandtschaft in Warschau in eine Botschaft erhöht wird, und nominierte Alexander Moore zum ersten Botschafter der Vereinigten Staaten in Polen. Moore bekleidete vier Jahre lang bis 1925 den Botschafterposten in Madrid; seit 1928 ist er Botschafter in Peru. Moore ist Zeitungsverleger. Er erwarb im vorigen Jahre die Newyorker Zeitung „Daily Mirror".

Deutsches Reich.

Ein deutscher Präsident der Völkerbundfinanzen.

Der Finanzausschuß des Völkerbundes hat den deutschen Vertreter Dr. Melchior zu seinem Präsidenten für dieses Jahr gewählt.

Eyelsons Flugzeug gefunden

Der Apparat zertrümmert.

Das geheimnisvolle Verschwinden des amerikanischen Nordpolfliegers Ben Eyelson, das die amerikanische Öffentlichkeit seit Wochen in höchster Spannung hielt, ist jetzt aufgeklärt worden. Eyelson war, wie erinnerlich, am 9. November mit einem Begleiter aufgestiegen, um das Motorschiff „Nanuk", das an der nordsibirischen Küste im Eise festsaß, mit Proviant zu versehen, und seitdem verschollen. Jetzt haben die Flieger Crasson und Gillam, die sich mit verschiedenen Flugzeugen an der gefahrvollen Suche nach Eyelson beteiligten, **die Maschine des Nordpolfliegers 150 Kilometer östlich des Nordkaps Sibirien auf einer Insel nahe der Küste völlig zertrümmert aufgefunden. Von Eyelson und seinem Begleiter fehlt jede Spur. Die einzelnen Teile der Maschine lagen weit verstreut umher.** Nach Angabe Crassons und Gillams ist der Absturz aus großer Höhe erfolgt. Es muß daher angenommen werden, daß Eyelson und sein Begleiter sofort den Tod fanden und daß ihre Leichen im Schnee begraben sind. Die amerikanischen Behörden haben mehrere Hundeschlittenexpeditionen ausgerüstet, die nach dem Fundort des Flugzeuges abgegangen sind, um nach den Fliegern zu suchen und eventuell ihre Leichen heimzubringen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 23.

Bromberg, Mittwoch den 29. Januar 1930.

Pommerellen.

28. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Neue Preisregelung für Lebensmittel.** Der Magistrat hat in seiner Sitzung am 23. d. M. nach Anhörung der Kommission zur Begutachtung der Preise folgende Preisänderungen festgesetzt: Für Roggenbrot 70prozentiger Ausmahlung 43 Groschen pro 1 Kilogramm, für eine Weizensemmel im Gewicht von 45—50 Gramm 5 Groschen; für 1 Kilogramm Schweinefleisch 3.60—3,80, Rindfleisch 2,80—3,00, Kalbfleisch 2,40—2,80, Hammelfleisch 2,20—2,40, frischen Speck 3,80—4,00, geräucherten Speck 4,40—4,80, Schweineschmalz 4,80—5,00, Leberwurst 1. Sorte 3,00—3,60, gewöhnlicher Sorte 1,70—2,00, Jagdwurst 4,00, pommersche Wurst 3,60, Knoblauchwurst 3,60 Złoty. Vorstehende Preise verpflichten von jetzt ab und müssen in allen Fleischer- und Bäckerläden an sichtbarer Stelle ausgehängt sein. *

× **Zeitweise Verlegung eines Standesamts.** Wie amtlich mitgeteilt wird, befindet sich das Standesamt Schöntal (Dusocin) zur Zeit in Mockrau (Mokre) beim Organisten der katholischen Kirche. *

× **Kredit für das Handwerk Pommerellens.** Laut dem Tätigkeitsbericht der Handwerkskammer in Graudenz ist dem im Bezirk dieser Kammer befindlichen Handwerk ein Kredit von 1 800 000 Złoty zu niedrigem Prozentsatz für die Dauer von 2½ Jahren bewilligt worden. Mit der Zuteilung von Darlehen befassen sich die gleichen Institute, die dieser Aufgabe bisher obgelegen haben. Die zurückerstatteten Raten der Anleihen verbleiben als kurzterminiger Kredit für Umsatzzwecke in den betreffenden Instituten. *

× **Unentgeltliches Mittagessen für Arbeitslose.** Alle in Graudenz wohnhaften Arbeitslosen, die keinerlei Unterstützung erhalten und keine Nebeneinkünfte haben, können, wie der Magistrat bekanntgibt, in der Volksküche, Amtsstraße (Budkiewicza) unentgeltliches Mittagessen (1 Liter warme Speise pro Person) in Empfang nehmen. Mittagkarten werden vormittags in der Volksküche ausgegeben. Bei der Empfangnahme des Essens ist die rote Legitimation des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes vorzulegen. *

× **Eine Arbeitslosenversammlung** fand Sonnabend nachmittag wiederum statt, an der 600—700 Personen teilnahmen. Die Zusammenkunft, in der die Sache der Arbeitslosen betreffende Angelegenheiten erledigt wurden, hatte einen durchaus ruhigen Verlauf, ebenso wie auch die Versammlungsteilnehmer still und ordnungsgemäß den Heimweg antraten. Gerüchte, die in der Stadt verbreitet waren, wonach von Erwerbslosen Ausschreitungen in zwei Läden begangen worden seien, entsprechen den Tatsachen nicht. Die für die ohne staatliche Unterstützung befindlichen Erwerbslosen von der Stadt eingerichteten Notstandsarbeiten sind derart verteilt worden, daß die sich dazu Meldenden vier Tage in der Woche zu je 4½ Stunden beschäftigt werden, so daß der Verdienst etwa 12 Złoty wöchentlich beträgt, was ungefähr dem niedrigsten Satze der aus dem Arbeitslosenfonds gewährten Unterstützungen entspricht. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß ein Restaurant „Flora“ nicht mehr existiert, dort also Versammlungen irgendwelcher Art, also auch solche der Arbeitslosen, nicht mehr stattfinden. Daher wählen die Arbeitslosen auch manchmal den in der Nähe dieses Gebäudes befindlichen Platz am Weichselufer. *

× **Von drei bisher unbekannten Personen angefallen** wurde in abendlicher Dunkelheit in der verlängerten Lindenstraße (Lipowa) der Kl. Tarpener Bewohner Paweł Zawitowski. Die Täter rissen ihm gewaltsam seine Joppe herunter, nahmen diese an sich und verschwanden damit. *

× **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in dem Tabakwarengeschäft von Konstanty Bieńkowski, Schützenstraße (Marszałka Focha) 1 verübt. Die Täter haben die Schaufensterscheibe eingedrückt und aus den Auslagen Tabakwaren im Werte von 200 Złoty gestohlen. Leider sind die Spitzbuben bei ihrem Raubzuge unbeobachtet geblieben. *

× **Von der jetzt stark zunehmenden Zahl der Diebstähle** zeugt die Tatsache, daß der Montag-Polizeibericht nicht weniger als 8 Festnahmen von Personen, die sich solche Vergehen haben zuschulden kommen lassen, notierte. — Außerdem erfolgte die Arretierung einer Person wegen Trunkenheit. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Am kommenden Sonntag, dem 2. Februar d. J., bringt die Deutsche Bühne eine der berühmtesten Komödien von Ludwig Thoma heraus: „Moral“. Das Stück hat seinerzeit durch die Geißelung der Gesellschaft großes Aufsehen erregt und ist heute noch ein Zugstück auf allen deutschen Bühnen. Die Regie hat Herr Professor Dr. Kotzian übernommen. Die Rollen sind vorzüglich besetzt, so daß mit einem großen Erfolg gerechnet werden kann. Die Aufführung beginnt abends pünktlich 7 Uhr. (1500 *

Thorn (Toruń).

k **Akzisenpatente für das Jahr 1930.** Die Finanzämter erhielten ein Rundschreiben des Finanzministers in der Angelegenheit der Akzisenpatente für das Jahr 1930. Danach sind Akzisenpatente für das Jahr 1930 nicht auszugeben an Unternehmen, gegen welche eine Finanz- und Strafuntersuchung wegen Winkelausschanks von Getränken mit einem Alkoholgehalt von über 2½ Prozent eingeleitet ist. Das Rundschreiben besagt ferner, daß Akzisenpatente für das erste Halbjahr 1930 nur den bisher nach dem Liquidationsrecht tätigen Unternehmen des Detailverkaufs von alkoholischen Getränken ausgegeben werden können, welche eine weitere Verlängerung der Liquidationsfrist bis zum 30. Juni d. J. erlangt haben. Obige Anordnung betrifft nicht die Ausgabe von Akzisenpatenten an diejenigen Unternehmen des Detailverkaufs, die auf der Grundlage nicht beanstandeter Konzessionen tätig sind. * *

k **Arbeitslosen-Delegation beim Wojewoden.** Eine aus vier Personen bestehende Arbeitslosen-Delegation begab sich am vergangenen Freitag zum Wojewoden mit der Bitte um Unterstützung ihrer Forderungen. Der Wojewode empfing die Delegation und versprach, ihre Sache beim Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge zu unterstützen. * *

‡ **Der Männer-Gesangverein „Liederfreunde“** beging Sonnabend unter starker Teilnahme seiner Mitglieder und geladener Gäste sein diesjähriges Wintervergnügen im „Deutschen Heim“. Der Abend wurde nach einigen Musikstücken durch vier à capella-Vorträge des Chors unter Leitung seines bewährten Dirigenten O. Steinwender eröffnet. Sorgfältig einstudiert und wirkungsvoll zu Gehör gebracht, fanden die Lieder sehr beifallsfreudige Aufnahme. Es folgten sodann zwei Einakter humoristischen Inhalts und dann trat der Tanz in seine Rechte, dem bis zum Einpacken der Instrumente in ausdauerndster Weise gehuldigt wurde. Alles in allem wieder ein recht schön gelungenes Fest des genannten Vereins. * *

t **In der Spionage-Affäre** gegen Maksymiljan Piechocki und die Gebrüder Leon und Paweł Haftke, die in der ersten Instanz zu 6 bzw. je 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, fand am 22. Januar die Berufungsverhandlung vor dem hiesigen Appellationsgericht unter dem Vorsitz des Vizepräses Herdegen statt. Das Urteil der 1. Instanz wurde aufgehoben und P. zu 3½ und Leon H. zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt, während Paweł H. freigesprochen wurde. * *

k **Des Rätsels Lösung.** Wie wir schon mitgeteilt haben, wurde vor etwa 14 Tagen auf der Eisenbahnbrücke die Mütze eines Eisenbahners gefunden, in der sich ein Zettel mit der Aufschrift befand: „Meine Teuren! Ich nehme Abschied von euch, mein Sarg ist die Weichsel. Antoni.“ Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, gehörte die Mütze dem Eisenbahnfunktionär Anton Schröder, wohnhaft ul. Bażyńskych, der sich an dem fraglichen Tage von Hause entfernt hatte, um angeblich einen Arzt aufzusuchen. Da Sch. nicht nach Hause zurückkehrte und somit die Möglichkeit eines Selbstmordes vorlag, wurden auf Befehl der Behörde Nachsuchungen in der Weichsel angeordnet, die jedoch ohne Erfolg blieben. Jetzt fanden die Polizeibehörden Schröder in seiner Wohnung vor. Es stellte sich heraus, daß Schröder in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied der Eisenbahngenossenschaft in der Kasse einen Fehlbetrag in Höhe von 2000 Złoty nicht aufklären konnte und, um eine Untersuchung zu vermeiden, einen Selbstmord zu verüben beabsichtigte. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. * *

‡ **Die Feuerwehr** wurde Sonntag früh gegen 3 Uhr nach dem mehrere Kilometer entfernt liegenden Holzhafen gerufen. Hier war aus unbekannter Ursache eine Werkstatt und ein benachbarter Schuppen mit Maschinen und Geräten, dem Herrn Józef Blachowski aus der Coppernicusstraße (ul. Kopernika) 3 gehörig, in Brand geraten. Ferner verbrannten ungefähr vier Waggons Holz. Der Schaden wird auf etwa 56 000 Złoty geschätzt, während die Versicherung auf 52 000 Złoty lautet. * *

‡ **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde Montag früh gegen 5.45 Uhr in der Villa des Herrn B. Doliva in der Parkstraße (ul. Konopnickiej) 10 verübt. Der oder die Täter öffneten von außen einen hölzernen Fensterladen und schnitten dann ein dreieckiges Loch in die Fensterscheibe, durch das sie die Riegel öffneten. Das Dienstmädchen bemerkte ihr Tun und alarmierte die Hausbewohner. Inzwischen waren aber die Diebe spurlos verschwunden. Es gelang ihnen, mehrere silberne Löffel, eine Geige, eine Piccoloflöte, eine Brille und andere Kleinigkeiten mitzunehmen. * *

‡ **Festgenommen** wurden am Sonntag drei Personen wegen verübter kleiner Diebstähle, drei Personen wegen Vagabundage und Bettelei und fünf Personen wegen Trunkenheit und Ausschreitungen. Die erstgenannten sechs Personen wurden zur Bestrafung dem Gericht zugeführt. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 27. Januar. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich Sonntag früh zwischen 8 und 9 Uhr in Nieszawka. Als Jakób Buława mit einem Karabiner hantierte, ging ein Schuß los. Die Kugel durchbohrte ihm das Herz, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Staatsanwaltschaft des Bezirksgerichts in Thorn wurde benachrichtigt und hat Ermittlungen sofort aufgenommen. * *

h **Briesen (Wąbrzeźno),** 27. Januar. **Fleischvergiftung. In Fronau (Wronie) im hiesigen Kreise sind 9 Personen nach dem Genusse trichinösen Schweinefleisches erkrankt. Eine von ihnen, die 50 Jahre alte Antonie Abramowicz, ist bereits gestorben, zwei andere kämpfen mit dem Tode. Die sechs übrigen liegen krank darnieder. Die Polizei hat eine Untersuchung gegen den Landwirt Trybuszka eingeleitet, der ein Schwein geschlachtet und davon das Fleisch, ohne es von einem Fleischbeschauer untersuchen zu lassen, Leuten zum Essen gegeben hatte.**

ch. **Konitz** (Chojnice), 27. Januar. Der Liter.-dram. Verein hielt im Hotel Engel seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Studienrat Gendreizig eröffnete die Sitzung, worauf Kaufmann Hans Rasch den Bericht über den letzten Kunstabend, sowie über den letzten Lichtbildervortrag Pfarrer Hackerts aus Stargard erstattete. U. a. wurde beschlossen, mit hiesigen Kräften eine Theateraufführung zustande zu bringen, desgleichen ein Lesezimmer einzurichten. — Im Haushaltsplan für 1930/31 hatte der Magistrat u. a. 1200 Złoty für den Westmarkenverein eingesetzt. Stadtv. Steinhilber stellte Antrag auf Streichung dieses Postens. Die Deutsche Fraktion wurde jedoch überstimmt und dem Westmarkenverein 1000 Złoty zugebilligt.

h. **Löbau** (Lubawa), 26. Januar. Feuer entstand in der Wohnung des Professors Engel. Von einer brennenden Kerze, die auf dem Schreibtisch am Fenster stand, hatten die Gardinen Feuer gefaßt. Glücklicherweise konnte der Brand gelöscht werden, ohne daß größerer Schaden entstand. — Ferner brach ein Feuer im Tabakwarengeschäft Peto aus, wodurch ein Teil der Zimmerdecke vernichtet und die Wände beschädigt wurden. Entstanden ist der Brand durch übermäßiges Heizen in einem eisernen Ofen. Dank der Hilfe mehrerer Wehrleute konnte das Feuer lokalisiert werden. Der Brandschaden wird auf etwa 1500 Złoty geschätzt. — Der hiesige Magistrat verpachtet die drei Gewässer in der Gemeinde Fijowo, die zur Fischzucht (Karpfen) bestimmt sind, für eine Dauer von 6 Jahren. Offerten in verschlossenen Briefumschlägen unter Angabe der Offertensummen sind bis zum 10. Februar einschließlich im Magistratsburau einzureichen.

(◊) **Ottlotschin** (Otłoczyn), 27. Januar. Diebstahl. Kürzlich wurden Herrn Erdmann vier Gänse und aus dem Keller ein geschlachtetes Schwein von vier Zentnern gestohlen. Die Diebe konnten noch nicht ermittelt werden. — Für den neuen Kreistag stellt unser Ort drei Mitglieder, die Besitzer Hugo Krüger, Franz Dolatowski und Jan Szczepkowski.

* **Schwetz** (Świecie), 27. Januar. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten Emil und Ottilie Kohlmeyer in Poledno. Bei der kirchlichen Feier in Bukowitz wurde ihnen das vom Konsistorium gestiftete Gedenkblatt überreicht. Sie konnten das Fest in geistiger und körperlicher Frische, umgeben von ihren Kindern, die zum größten Teil aus Deutschland gekommen waren, verleben.

d. **Stargard** (Starogard), 27. Januar. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Stadtverordnete Siegfried Schütz in sein Amt eingeführt und vereidigt. Er übernahm die Stelle des verstorbenen Herrn Lutz. Als zweiter Punkt wurde über die Bekanntgabe der Prüfung der städtischen Sparkasse durch eine Ministerialkommission verhandelt. Die Bekanntgabe des Protokolls wurde in die geheime Sitzung verlegt. Punkt 3 betraf die Verwaltungskommissionen. Nach längerer Diskussion wurden die Mitglieder der einzelnen Kommissionen gewählt. Zum Schluß wurde über das Budget für 1930/31 beraten. Man beschloß, die Festlegung des Etats auf die nächste Sitzung zu vertagen. Auf die öffentliche folgte eine geheime Sitzung, die bis 21 Uhr dauerte.

h. **Strasburg** (Brodnica), 27. Januar. In der letzten Sitzung des Stadtparlaments wurden die Wahlen von Mitgliedern für die einzelnen Kommissionen durchgeführt. Eine lebhafte Debatte entwickelte sich bei der Angelegenheit des Verkaufs einer Bauparzelle an der Masurenstraße an den Kaufmann Paczkowski. Beschlossen wurde, die Bauparzelle für 2500 Złoty abzutreten unter der Bedingung, daß sich P. verpflichtet, darauf ein zweistöckiges Gebäude zu errichten. — Wie bereits mitgeteilt, wurden kürzlich auf das Auto des Großhändlers Jangsz in Thorn auf der Chausseestrecke Schabda—Neuheim Schüsse abgefeuert. Die polizeilichen Ermittelungen haben ergeben, daß diese Tat Taugenichtse aus Zbiczno mittels eines Teschings ausgeführt haben, so daß ein Anschlag nicht in Frage kommt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau** (Kraków), 27. Januar. Krakau ohne Wasser. Ein Hauptrohr der nach Krakau führenden Wasserleitung brach, was zur Folge hatte, daß die ganze Stadt ohne Wasser blieb. Die Reparaturarbeiten wurden sofort aufgenommen, doch dauerten sie über 30 Stunden. Die Stadtverwaltung stellte sofort Wasserautos in Dienst, die Wasser aus Bielau heranschafften. Bereits in den späten Abendstunden trafen die ersten Autos ein, die sofort von der Bevölkerung dicht umlagert wurden.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein,** 27. Januar. Banditenüberfall. In dem etwa 30 Kilometer von Allenstein entfernten Dorfe Stabigotten das sich an der Chaussee Allenstein—Hohenstein befindet, ereignete sich ein Vorfall, der, was Unverfrorenheit der Täter anbelangt, einzig in der Kriminalgeschichte des Landkreises Allenstein dasteht. In die Wohnung des Amtsvorstehers Angrick in Stabigotten drangen etwa in der achten Abendstunde 6 maskierte Männer ein, die sich unter Bedrohung der Hausbewohner in den Besitz der Amtskasse setzten.

Die Schönheitsfehler des Post- und Telegraphenwesens.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das Post- und Telegraphen-Ressort ist eines von denjenigen Gebieten der Staatsverwaltung, die schon seit langem von der Öffentlichkeit kritisch beleuchtet werden. Während der Miedziński-Ära bildete die Post- und Telegraphen-Verwaltung geradezu das beliebteste Thema für die Oppositionspresse. Scharfe Streiflichter warfen dann auf das geschäftliche Gebaren der Leitung der Post- und Telegraphenbehörde die noch unlängst in der Öffentlichkeit viel besprochenen „Bemerkungen der Obersten Kontrollkammer", die so überzeugend waren, daß sie sogar auf die maßgebendsten Instanzen des Regimes Eindruck machten.

Obwohl nun an Stelle der Miedziński-Ära die sicher höher stehende Boerner-Ära getreten ist, gibt es in der Post- und Telegraphen-Verwaltung noch immer gewisse spezifische Erscheinungen, die allgemein abfällig beurteilt werden und sicher auch vielen Sanationselementen mißfallen. Dieses Ressort ist nach allgemeiner Ansicht durch das Unwesen der politischen Protektionswirtschaft besonders gekennzeichnet. Hier übt die BBS (d. i. die Partei der Pilsudski-Sozialisten) in Personal- und Beförderungsfragen einen weitreichenden Einfluß aus. Zu Miedzińskis Zeiten galt die Macht der Abgeordneten Frau Praussowa (BBS-Klub) als inoffizieller Gesinnungskontrolleurin im Bereiche der Post- und Telegraphen-Verwaltung als unbestritten; damals sind viele Angestellte, deren Gesinnungstreue der Frau Praussowa mißfiel, „geflogen".

Am Minister Boerner wird von den unparteiischen Beamten gerühmt, daß er fleißig ist und die Amtsstunden vorbildlich innehält. Was man ihm zum Vorwurfe macht ist, daß die Idee, nach der das Post- und Telegraphen-Ressort von politischen Beeinflussungen frei gehalten werden muß, auch ihm fremd zu bleiben scheint. Infolgedessen wuchert das Erzübel der Sanation: die Auslese des Menschenmaterials sogar für leitende und verantwortliche Posten nach anderen als sachlichen Gesichtspunkten, in seinem Ressort reichlich fort. Die Sanation hat zwar das Publikum daran gewöhnt, sich über originelle Würdenträger und seltsame Aufstiege nicht allzu sehr zu wundern, aber manche hohe Beamte im Postressort sind immerhin noch bemerkenswerte Erscheinungen. Z. B. die höchsten Beamten

im Warschauer Postamte Nr. 1.

Im Budgetvoranschlage für das künftige Jahr ist die Umbenennung dieses Postamtes in eine Postdirektion vorgesehen, der alle Postämter in Warschau unterstellt sein werden. Diese Umbenennung soll am 1. April d. J. erfolgen. Im Zusammenhange damit werden die Stellungen des Leiters und der Stellvertreter des Leiters dieses Postamtes zur 5. Rangklasse erhöht, und die Inhaber dieser Stellungen werden die Titel: Präses bzw. Vizepräses der Warschauer Postdirektion führen. Die Herren, die höchstwahrscheinlich diese schönen Titel führen werden, heißen: Franciszek Żyliński, Rokicki, Sobociński und Stangreciak (ein Präses und drei Stellvertreter).

Wie die „Gazeta Warszawska" zu melden weiß, sind alle Hebel in Bewegung gesetzt worden, daß diese Beförderung den Genannten nicht entgehe. Dem führenden nationaldemokratischen Oppositionsblatt gefallen die Herren als Anwärter nicht recht, und zwar aus einleuchtenden Gründen. Das Blatt schreibt: „Im Grunde genommen eignen sich die Herren Franciszek Żyliński, Rokicki, Sobociński und Stangreciak in keinem Falle für diese Stellungen, vor allem mit Rücksicht auf ihre Qualifikationen. Herr Żyliński hat in den Personalakten in der Rubrik „Bildung" den Vermerk „4 Klassen" erhalten."

„Es geht schwerlich an — so fährt das Blatt fort — zum Präses eines Postamtes einen Mann von so mäßiger Bildung zu ernennen, da sogar vor dem Kriege zur russischen Zeit diese Stelle ein General, der die Kenntnis fremder Sprachen besaß, bekleidet hat, eine Kenntnis, die man von Herrn Żyliński nicht behaupten kann. Die Unkenntnis von Sprachen macht sich bei Herrn Żyliński wiederholt sehr empfindlich fühlbar. Ausländische Interessenten an unterstellte Beamte zu weisen, gehört nicht zu den angenehmen Dingen."

„Nicht besser stellt sich die Bildung der Herren Rokicki, Stangreciak und Sobociński dar. Sobociński begann **seine Karriere als Postillon, und gelangte dann zur Stellung des Chefs der Postillone.** Die fachliche Qualifikation des Herrn Stangreciak bestand in der Wirksamkeit im Verband der Postangestellten, den er entsprechend saniert hat. Die Ernennung dieser Personen zu hohen Stellungen wird die Autorität der Behörde keineswegs erhöhen, vielmehr im Gegenteil den Rest des Vertrauens zu unserer Post untergraben. Auch wichtige Rechtsgründe kommen hier in Betracht. Sagt doch die Dienstpragmatik ausdrücklich, daß beim Mangel der vollen Vorbildung Ernennungen zu exekutiven Dienststellungen nur bis zum 7. Dienstgrade erfolgen können. Und die genannten Herren haben bereits den 6. Dienstgrad (Ministerialratsrang) erlangt.

Die Schlußfolgerung, daß Zustände, wie sie sich im obigen Beispiele widerspiegeln, für den Postdienst nicht förderlich sein können, ist naheliegend. Über die Mängel der Postbedienung wird im Publikum viel und schließlich ganz erfolglos geklagt. Die Anzahl der Beamten und Beamtinnen, die das vor den Schaltern geduldig stehende Publikum nicht verdrießlich und unwirsch bedienen, ist, wenigstens in Warschau, verhältnismäßig gering. Es ist auch nicht ganz ordnungsmäßig, wenn Briefe und Zeitungen z. B. aus Bromberg oft erst am dritten Tage statt am nächsten Tage früh in Warschau zugestellt werden. Mit Mängeln behaftet ist auch der Telephondienst. Daß die Organisation, mit europäischen Maßstäben gemessen, im allgemeinen durchaus nicht mustergültig ist und die Bedienungsorgane nicht immer auf der Höhe der ihnen gestellten Anforderungen sind, weiß jeder, der die zwischenstädtischen Telephonverbindungen oft in Anspruch zu nehmen beruflich genötigt ist.

Der Skandal mit der

Behorchung eines vertraulichen Staatsgesprächs

verursachte eine durch ihre Heftigkeit etwas eigentümlich berührende Erklärung des Ministers Boerner, die bezüglich des Wesentlichen nicht ganz klärend und beruhigend wirkte. Die Öffentlichkeit interessiert sich in dieser Affäre nicht so sehr für die Schlechtigkeit eines entgleisten Individuums von der Art des Herrn Seinfeld, als vielmehr dafür, welche technischen Mißstände oder gar welches das Tageslicht scheuende „Etwas" die Findigkeit Seinfelds sich hat zunutze machen können.

Und vollends die Frage des sogenannten „schwarzen **Kabinetts**"! Mancher, der im politischen Leben steht, hat zuweilen eine Briefsendung mit verdächtig beschädigtem Briefumschlage zugestellt erhalten, hat sich seine Gedanken darüber gemacht und schließlich — geschwiegen. Aber hier und da sagt es jemand laut und nicht einmal in Form einer Vermutung.

Jüngst hat sich darüber Herr **K. M. Morawski,** der in der Vor-Mai-Zeit in verschiedenen hohen diplomatischen Stellungen und auch als Kabinettschef im Ministerratspräsidium tätig war, somit über solche Dinge etwas Näheres wissen konnte, geäußert. In der „Gazeta Warszawska" (Nr. 21 vom 21. 1. 30) erklärte Herr K. M. Morawski klipp und klar:

„Ich hatte (mit der Post) schon solche Erfahrungen wie die, daß ein mir aus Krakau von einem der dortigen Universitätsprofessoren zurückgesandtes Manuskript **entsiegelt und in einen anderen Briefumschlag hineingelegt,** angekommen ist. Leider hat der Briefträger es während meiner Abwesenheit in meinem Hause zurückgelassen, so daß ich mit ihm kein Protokoll aufnehmen konnte und nur die Sache durch die Presse bekannt gab. Ich füge hinzu, daß diese Tatsache mich nicht allzu sehr gewundert hat, **denn schon zur Zeit meines staatlichen Dienstes in diplomatischen Stellungen, habe ich mehrmals Gelegenheit gehabt, das Funktionieren eines „schwarzen Kabinetts" in der polnischen Republik festzustellen, wofür ich lebende Zeugen habe. Und in der Postwirtschaft der letzten Zeit haben bekanntlich dieselben abstroßenden Unsitten der Knechtschaft ernstlich überhand genommen."**

Das schreibt ein Eingeweihter, der unseres Wissens deswegen nicht zur Verantwortung gezogen wurde. Das kann jemand jetzt noch sagen. Angenommen aber, daß die Verfassung genau nach dem BB-Projekt revidiert wäre, könnte kein Abgeordneter im Sejm diese heikle Sache berühren, ohne Gefahr zu laufen, auf Verlangen des Postministers vor das Staatstribunal gestellt und seines Mandats für verlustig erklärt zu werden.

Deutsche Postbeschwerden.

Bei den Beratungen über das Budget des Postministeriums brachte der deutsche Abg. **Rosumek** folgende Klagen vor:

„Dasselbe was mein Vorredner, ein **Ukrainer,** über die Entlassung seiner Volksgenossen sagte, muß ich leider auch von den Beamten deutscher Nationalität sagen. Gerade ihnen wurden seinerzeit große Versprechungen gemacht. jetzt aber werden sie entlassen, angeblich aus Mangel an Qualifikation (!!), aber die an ihrer Stelle engagierten polnischen Beamten erleichtern den Verkehr mit dem Publikum keineswegs.

Die Postbeförderung läßt viel zu wünschen übrig. So erhalte ich z. B. Briefe aus Warschau erst nach drei Tagen in Siemianowitz. Selbst Telegramme werden mit großer Verspätung abgegeben. Die letzte telegraphische Einladung vom Sejmmarschall, die um 10 Uhr morgens aufgegeben wurde, traf in Siemianowitz um 10 Uhr abends ein, nachdem ich schon längst in Warschau war. Gar zu oft gehen Briefe, selbst eingeschriebene, verloren. Ich möchte daher den Herrn Minister bitten, seine Beamten besser auf ihre Dienstpflicht aufmerksam zu machen.

Auch das Briefgeheimnis wird bei uns nicht gewahrt. Wenn Sie, Herr Minister, auch vorher gesagt haben, daß die Beschädigungen der Briefumschläge und Pakete daher kommen, daß sie durch so viele Hände gehen, während in anderen Ländern hierfür Automaten benutzt werden, so muß ich doch daran zweifeln.

Ein besonderes Kapitel bildet das Telephon! Es ist unglaublich, wie weit wir mit dieser Einrichtung gekommen sind. Der Erfinder des Telephons würde sich wohl verwundern, wollte er einmal nach Oberschlesien telephonieren. Der Minister hat sich vorhin kategorisch dagegen verwahrt, daß Abhorchstationen eingerichtet wären. Wenn ich ihm das auch bestimmt glaube, so möchte ich ihn doch auf **die mangelhafte Apparatur in den Postämtern** aufmerksam machen, **denn wenn ich** telephoniere, höre ich gewöhnlich zwei andere Gespräche mit, d. h. vorausgesetzt, daß ich überhaupt eine Verbindung bekomme.

Im Budget finde ich eine Position von 500 000 Złoty zum Umbau der Telephonzentrale in Kattowitz. Ich möchte dem Minister raten, keine stückweise Arbeit zu tun, sondern — was mir schon alle früheren Minister versprochen haben — gleich die Automatisierung vorzunehmen. Diese Neuerung würde jeder in Oberschlesien freudig begrüßen. Auch das jetzige Kabelnetz und die Überlandleitungen müssen unbedingt einer Revision unterzogen werden.

Nun will ich zum Radio übergehen. Mit der Anbringung einer Radioanlage sollte der Bevölkerung doch zum mindesten eine Annehmlichkeit geschaffen werden. Die meisten Menschen können sich jedoch keinen teuren Apparat leisten und begnügen sich mit einem Detektorapparat. Wir in der Grenzzone Oberschlesiens befinden uns in einer besonders üblen Lage, denn wir hören gleichzeitig drei Sendestationen in drei Sprachen: Ostrau in tschechischer Sprache, Gleiwitz in deutscher und Kattowitz in polnischer. Wäre es dem Minister da nicht möglich, diesem Übel auf internationalem Wege abzuhelfen?

*

Nach vielen Klagen anderer Abgeordneten
antwortete der Minister

u. a. auf die Ausführungen des Abg. Rosumek etwa folgendes:

In seinem Ressort habe er strengen Befehl gegeben, die Beamten nicht nach politischem Maßstab zu beurteilen, sondern ausschließlich nach ihren Leistungen. Allerdings kamen Fälle vor, wo Beamte entlassen werden mußten, wie z. B. in Pommerellen, wo ein Beamter sich weigerte, ein in polnischer Sprache aufgegebenes Telegramm weiterzuleiten (hier ruft Abg. Rosumek dazwischen, daß, falls es tatsächlich solche Beamte gäbe, diese natürlich sofort entlassen werden müßten) oder auch solche Beamte, die die Eidesleistung verweigern. Jedenfalls dulde der Minister **keine Beamten, die sich in erster Linie mit Politik befassen.** Die mangelhafte Postbeförderung gab der Minister ohne weiteres zu, stellte aber fest, daß es in dieser Beziehung doch schon wesentlich besser geworden sei und daß er auch weiter bestrebt sein werde, alle Übel abzuschaffen. Die Frage der Telephonzentrale in Kattowitz liegt dem Minister besonders am Herzen. Bei seiner letzten Anwesenheit in Oberschlesien hat er sich davon überzeugen lassen, daß der dortige Zustand geändert werden müsse. Er will deshalb schon in den nächsten Tagen die Erweiterung vornehmen, mit der Automatisierung müsse er allerdings noch warten, denn die finanzielle Lage gestatte es ihm nicht, größere Summen hierfür zu verausgaben. Jedoch glaubte er, dies in den nächsten drei Jahren durchführen zu können. In der Radioangelegenheit behauptete der Minister, nicht helfen zu können, weil die Länge der Kattowitzer Welle von der Internationalen Gesellschaft vorgeschrieben sei. Den schlechten Telephonverbindungen in Oberschlesien soll dadurch abgeholfen werden, daß neue Kabel von Warschau über Lodz nach Kattowitz bis nach Teschen gelegt werden sollen.

Die Durchfahrt durch die Dardanellen.

Die Durchfahrt der beiden Einheiten der sowjetrussischen Ostseeflotte ins Schwarze Meer, über die bereits von uns berichtet wurde, stellt sich nach einem längeren Bericht der „Deutschen Allgem. Ztg.", den wir nachstehend im Wortlaut wiedergeben, doch immer mehr als **ein Akt von großer politischer Bedeutung** heraus. Es ist die Quittung Moskaus auf die Art, wie man französischerseits unlängst den Russen eine rumänische Note hat aufdrängen wollen. Er richtet sich also gegen Frankreich und Rumänien, nicht gegen Italien, wie vielfach anfänglich, vor allem in der türkischen Presse, angenommen wurde.

Gerade weil man wußte, wie weit zeitweilig die italienischen Bemühungen um eine Vorzugsstellung in Rumänien gingen — erinnerlich ist noch die ungeheure Begeisterung in Bukarest, als bekannt wurde, daß Rom die Annexion Beßarabiens anerkannt habe —, sorgte man in Moskau dafür, daß die plötzliche Reparaturbedürftigkeit der beiden Einheiten erst eintrat, nachdem man sich in Neapel an dem Salutschießen zu Ehren der Vermählung des italienischen Kronprinzen hatte ostentativ beteiligen können.

Die Bestimmungen der Meerengenkonvention des Vertrages von Lausanne haben für Sowjetrußland keine Gültigkeit, da es Anrainermacht des Schwarzen Meeres ist. Die Folge der Anwesenheit der beiden neuen Einheiten der Ostseeflotte im Schwarzen Meer ist nur die, daß nun auch andere Mächte das Recht haben, in Friedenszeiten gleich starke Flottenteile in das Schwarze Meer zu entsenden.

Die Meerengenkommission gibt an, daß sie über die Durchfahrt der beiden sowjetrussischen Kriegsschiffe unterrichtet worden sei, obschon man nach der herrschenden Erregung — namentlich in den Kreisen der rumänischen Diplomatie — bezweifeln möchte, ob der Kommission wirklich alle Einzelheiten bekannt geworden sind.

Man erzählt sich vielmehr, der türkische Admiral Wassil Pascha, durch den die Anmeldung den diplomatischen Gepflogenheiten entsprechend zu erfolgen hatte, da Sowjetrußland bei diesem Instrument des Lausanner Vertrages naturgemäß **keinen eigenen Vertreter** unterhält, habe ganz allgemein von dem sowjetrussischen Wunsch gesprochen, zwei Einheiten durch die Meerengen in das Schwarze Meer einfahren zu lassen. Einzelheiten könne er indes erst später liefern. Dieser Wunsch — an sich ein durchaus gewöhnlicher Vorgang — sei damals nicht protokolliert worden, da die Kommission vorgezogen habe, zunächst diese Einzelheiten abzuwarten.

Die Frage, wie lange nun diese Reparatur dauern werde, beantwortet sich sehr einfach, wenn man überlegt, daß die wirklich fahrbereiten Teile der russischen Schwarzen Meer-Flotte seinerzeit bei dem Abtransport der Wrangel-Armee von den Franzosen mitgeführt und in Biserta interniert sind, darunter der uns Deutschen besonders bekannte große Schlachtkreuzer „Wolga". Sowjetrußland dürfte sich im Laufe der Zeit überzeugt haben, daß eine Auslieferung dieser Flotte nur zu Bedingungen möglich ist, die sich heute um so weniger rechtfertigen, als der Zustand der ungepflegten Schiffe von Jahr zu Jahr weniger ein Opfer lohnt. So kam es, daß im Schwarzen Meere überhaupt kein Schlachtschiff größeren Ausmaßes vorhanden war, ebensowenig ein größerer Kreuzer. Diesem Zustande mußte angesichts der Entwickelung, die die Dinge im Nahen Osten zu nehmen drohen, rechtzeitig vorgebeugt werden. Man konnte das um so leichter, als die sowjetrussische Ostseeküste fortan sich mit einer wesentlich geringeren Zahl von Fahrzeugen schützen ließ. Auch jetzt noch ist die Ostseeflotte nach Tonnengehalt, wie nach Breitseitengewicht bei weitem die stärkere.

Noch einer anderen Legende wird durch diese Flottenverschiebung ein Ende bereitet. Man hatte behauptet, daß die jüngsten sowjetrussisch-türkischen Besprechungen, die bei der plötzlichen Reparaturbedürftigkeit der beiden sowjetrussischen Schiffe sicherlich eine bedeutsame Rolle gespielt haben, insofern für die Türkei eine Niederlage bedeutet hätten, als ihr damit die Möglichkeit genommen worden sei, im gegebenen Augenblick etwa auch einmal gegen Sowjetrußland die Kombination Rumänien—Polen auszuspielen. Nun stellt sich heraus, daß die Türkei offenbar gar nicht daran gedacht hat, sich je dieser Kombination anzuschließen. Die Kombination hat aber ihre Verästelungen weiter westwärts. Man erinnert sich, daß Polen vor Monaten schon bei verschiedenen europäischen Großmächten wegen Umwandlung seiner Gesandtschaften in Botschaften sondiert hat, so auch in Angora. Daneben ging der Wunsch nach Errichtung eines polnischen Generalkonsulats an Stelle der jetzt bestehenden Konsularagentur — ausgerechnet in Trapezunt. Die Türkei verhielt sich all diesen Anregungen gegenüber immer taub, auch als — und das deckt die Verbindungen nach dem Westen restlos auf — sich England als erste der angegangenen westlichen Großmächte beeilte, den polnischen Wünschen zu entsprechen und seine Gesandtschaft in Warschau in eine Botschaft umzuwandeln.

Wir stoßen hier also im Gefolge der sowjetrussisch-französischen Spannung immer wieder auf den alten Gegensatz zwischen England und dem Nahen Osten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Außenhandel im Dezember.

Wenn die polnische Handelsbilanz sich im Dezember wieder recht günstig gestaltet hat, so ist das in erster Linie der guten Ernte zu danken. Der Dezember brachte diesmal eine starke Ausfuhr von Getreide; gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres sind sonst nennenswerte Fortschritte nur bei der Ausfuhr von Metallen und bei Textilwaren festzustellen. Wäre die Ernte weniger günstig, so hätte die Handelsbilanz wahrscheinlich kaum ein Aktivum. Die Einfuhr des Dezember 1929 ist mit 214,4 Mill. Zloty um 24 Mill. kleiner, als im gleichen Monat von 1928, was in erster Linie dem Rückgang der Einfuhr von Nahrungsmitteln und von Maschinen zu verdanken ist. Allerdings ist die Einfuhr von Heringen mit 7,5 Mill. Zloty, und die von Speisefetten mit 8,56 Mill. erheblich größer, als im Dezember 1928; dafür ist jedoch die Einfuhr von Getreide diesmal erheblich kleiner, die von Früchten dagegen doppelt so groß, die von Nüssen aber nur halb so groß wie 1928. Zurückgegangen ist auch die Einfuhr von tierischen Rohstoffen (Leder usw.). Die Einfuhr von Erzen ist mit 9,6 Mill. Zloty fast gar nicht verändert, die von Kautschuk mit 3,9 Mill. wenig gestiegen, die von unorganischen Chemikalien mit 3,1 Mill. sehr stark zurückgegangen, die von organischen Chemikalien mit 13,1 Mill. stark gestiegen. Besonders hat sich die Einfuhr von Ölen und Fetten für technische Zwecke und die von Gerbstoffen erhöht. Die Einfuhr von Metallwaren zeigt mit 15,1 Mill. einen erheblichen Rückgang, die von Maschinen und Apparaten ist mit 14,5 Mill. nicht viel mehr als halb so groß als im Dezember 1928. Hierin spricht sich die schwierige Lage der Industrie aus, die nicht in der Lage ist, im früheren Umfang Maschinen für Anlagezwecke einzuführen. Die Einfuhr von elektrotechnischen Waren ist mit 7,5 Mill. Zloty fast unverändert, die von Fahrzeugen mit 6,5 Mill. erheblich zurückgegangen. Stark vermindert hat sich auch die Einfuhr von Papieren und Papierwaren mit 4,6 Mill. Zloty, gegen 6,3 im November und 6,45 im Dezember 1928. Die Einfuhr von Textilien aller Art betrug diesmal 56,3 Mill. Zloty, gegen 62,8 im Vormonat und 65,3 im Dezember 1928. Die Baumwolleinfuhr ist mit 19,7 Mill. erheblich kleiner, auch die Einfuhr von Garnen und Fertigerzeugnissen ist gesunken. Zugenommen hat nur die Einfuhr von Seidengeweben mit 3,7 Mill., gegen 2,9 Mill. im Dezember 1928. Im ganzen erkennt man bei der Einfuhr deutlich die verminderte Kaufkraft.

Unter der Gesamtausfuhr von 254,75 Mill. Zloty (Dezember 1928 nur 209,2) stehen Nahrungsmittel mit 89,8 Mill., gegen 63,4 im Vorjahre, bei weitem an erster Stelle. Besonders stark ist neuerdings die Ausfuhr von Zucker gestiegen, die 27 Mill. Zloty erreichte, gegen 21,8 Mill. im Dezember 1928, und nur 12,3 Mill. im November 1929. Die Fleischausfuhr hat sich mit 6,5 Mill. wenig verändert, die Ausfuhr von Butter und Eiern dagegen ist erheblich gestiegen. Weniger günstig ist die Ausfuhr von lebenden Tieren, die diesmal nur 13,4 Mill. Zloty erreichte, gegen 15,7 im November und 16,3 im Dezember 1928. Der Rückgang entfällt hauptsächlich auf lebende Schweine. Die Holzausfuhr stellt sich nur auf 33,3 Mill. Zloty, gegen 40 Mill. im Dezember 1928. Stark zugenommen hat mit 9 Mill. Zloty die Ausfuhr von Pflanzen und Sämereien, und ausnahmsweise zeigt auch die Ausfuhr von Zement eine erhebliche Zunahme. Die Kohlenausfuhr ist mit 30 Mill. Zloty fast genau so groß wie im Dezember 1928, die Ausfuhr von Erdölerzeugnissen mit 6,5 Mill. Zloty hat sich auch fast gar nicht verändert. Erhebliche Fortschritte zeigt die Ausfuhr von Metallen und Metallwaren mit 31,7 Mill. Zloty, gegen 28,3 im November und nur 22,7 im Dezember 1928. Die Zunahme entfällt hauptsächlich auf Schienen und Bleche. An Textilwaren ergibt sich einschließlich der Rohstoffe (Flachs) diesmal eine Ausfuhr von 21,6 Mill., gegen 15,1 im Vorjahre. Besonders gestiegen ist die Ausfuhr von Garnen mit 11,3 Mill., gegen nur 3,9 Mill. i. V. Auch die Ausfuhr von Geweben zeigt eine Zunahme. Diese günstige Ausfuhr der Textilindustrie gleicht allerdings wohl kaum die verschlechterte Kaufkraft des Inlandes aus.

Der polnische Inlandseisenmarkt im Jahre 1929

Die „Gazeta Handlowa“ äußert sich unter Bezugnahme auf die vorläufigen, vom Syndikat der polnischen Eisenhütten veröffentlichten Angaben über die Lage des polnischen Inlands-Eisenmarktes etwa folgendermaßen:

Der Bedarf des Inlandes an Walzwerkprodukten ist 1929 unter die Ziffern der Jahre 1928 und 1927 heruntergegangen, in den letzten Monaten des Jahres 1929 ist der Bedarf sogar unter das Niveau gesunken, das bisher als das Minimum galt. Für 1929 registrierte das genannte Syndikat insgesamt knapp 508 000 To. Bestellungen aus dem Inlande, im Vergleich zu 712 600 To. im Jahre 1928 und 528 779 To. im Jahre 1927. Das bedeutet, daß der Inlandsbedarf gegen 1928 um 28,7 Prozent, gegen 1927 um 5,5 Prozent gesunken ist. Der Rückgang der Konjunktur macht sich am krassesten im letzten Vierteljahr, wie die nachstehende Tabelle zeigt, bemerkbar:

	1927 To.	1928 To.	1929 To.
1. Halbjahr	282 917	326 474	271 125
3. Vierteljahr	140 190	203 392	148 862
4. Vierteljahr	105 672	182 784	88 317

Am stärksten haben die staatlichen Bestellungen abgenommen, die von 170 031 To. im Jahre 1928 und 126 772 To. im Jahre 1927 auf kaum 96 000 To. gesunken sind, was nicht ganz 56 Prozent der Tonnage vom Jahre 1928 entspricht. Die Regierung hat, statt die auf dem Eisenmarkt herrschende Depression durch Vermehrung ihrer Aufträge zu mildern, durch Verminderung derselben die Konjunktur noch mehr verschlechtert. Während 1927 und 1928 die Staatsaufträge im Durchschnitt ein Viertel der Inlandsbestellungen ausmachten (im Mittel 24 Prozent), sank der Anteil des Staates im Jahre 1929 auf 19 Prozent, d. h. unter ein Fünftel. Es ist zu verstehen, daß z. B. Betriebe, die Schienen herstellen, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, wenn die Staatsaufträge auf Schienen für normalspurige Eisenbahnen — hierfür ist das Verkehrsministerium der einzige Auftraggeber — von 80 568 To. im Jahre 1927 und 116 131 To. im Jahre 1928 auf 54 788 To. im Jahre 1929 zurückgingen. Ein etwas günstigeres Bild zeigt der Absatz an die Großhändler und Metallverarbeitungsindustrie, denn hier beläuft sich der Rückgang nur auf 20 Prozent. Es war demnach keine leichte Aufgabe, den Stand der Eisenindustrie auf annähernd gleichem Niveau, wie im Jahre 1928 zu erhalten, zumal auch die Situation auf dem Auslandsmarkt eine entschiedene Verschlechterung erfahren hat, die darin ihren Ausdruck findet, daß der Standard-Exportpreis für Stabeisen fob Antwerpen von £ 6.3.6 im Januar 1929 auf £ 5.5.0 im Dezember 1929 gefallen ist. Während die Bestellungen des Inlandes im Jahre 1927 57,28 Prozent, und im Jahre 1928 67,58 Prozent der gesamten Walzwerkproduktion erreichten, sind es im Jahre 1929 schätzungsweise nicht ganz 52 Prozent. Die Schwierigkeiten wurden vermehrt durch die durchaus ungünstigen Preise, die seit 1927 trotz erheblicher Steigerung der Produktionskosten und der Defizitpreise des Exports unverändert geblieben sind. Die Eisenindustrie steht im neuen Jahr vor einer Katastrophe, die abzuwenden eine der Hauptsorgen des Ministerpräsidenten sein wird.

Rückgang der polnischen Viehbestände. Das soeben veröffentlichte Ergebnis der polnischen Viehzählung vom 30. 6. 1929 läßt einen erheblichen Rückgang der Viehbestände erkennen, der wohl hauptsächlich auf die schlechte Futtermittelernte des Vorjahres zurückzuführen ist. Der Bestand an Pferden ist um 80 000 Stück auf 4 046 700 Stück zurückgegangen; der Rückgang trifft hauptsächlich die Tiere von 1 bis 3 Jahren, während der letzte Jahrgang sogar eine erhebliche Zunahme aufweist. Hier spricht die Futterernte kaum mit, wohl aber die allgemein bessere Wirtschaftslage von 1928 und 1927. Beim Rindvieh besteht ein Zuwachs von 455 000 Stück, der namentlich auf die Bestände von über 1 Jahr und unter 3 Jahren entfällt; dagegen hat sich die Zahl der Rinder von über 3 Jahren um 434 000 Stück vermindert. Besonders groß sind die Jungviehbestände in Posen mit 146 500 Stück (unter 1 Jahr) und in der Provinz Warschau mit 149 700 Stück. In Pommerellen beträgt der Gesamtbestand an Rindern 395 210, davon 73 700 unter einem Jahr. Den größten Gesamtbestand hat die Provinz Lemberg mit 897 000 Stück, darunter aber nur 125 700 Kälber. Der Rückgang des Schweinebestandes beträgt über 1,5 Mill. Stück oder fast 25 Prozent des vorjährigen Bestandes. Es sind jetzt insgesamt 4,83 Mill. Schweine gezählt worden, davon 688 200 in Posen, 446 000 in der Provinz Lublin, 362 000 in Pommerellen, 369 500 in der Provinz Warschau, 372 000 in Wolhynien usw. Der Rückgang trifft vorwiegend die Jungschweine, hauptsächlich eine Folge der Futtermittelnot. Auch der Bestand an Schafen und Ziegen ist erheblich zurückgegangen. Er umfaßt jetzt 2 523 000 Stück, wovon 384 400 auf die Provinz Polesie, 347 000 auf Bialystok, 306 000 auf Wilna, 256 000 auf Posen und 206 000 auf Pommerellen entfallen. Es ist anzunehmen, daß jetzt der Viehbestand dank der großen Futetrmittelernte stark zunehmen wird.

Schwache polnische Holzausfuhr im Dezember. Die polnische Holzausfuhr ist im Dezember wieder erheblich zurückgegangen. Dem Wert nach ist sie mit 32,3 Mill. Zloty um 4,4 Mill. kleiner als im November und um 3,6 Mill. kleiner als im Dezember 1928. Gegen das Vorjahr ist namentlich die Ausfuhr von Rundholz und von Schnittholz zurückgegangen. Die Papierholzausfuhr erreichte diesmal 82 900 To., 10 000 To. weniger als im Dezember 1928. Der Ausfuhrwert ist mit 5,5 Mill. weniger gesunken als die Menge. Die Ausfuhr von Grubenholz stellte sich auf 33 400 To. für 1,77 Mill. Zloty, gegen 31 800 To. im November und 36 800 To. für 1,97 Mill. im Dezember 1928. An Rundholz und Klötzen wurden diesmal nur 18 300 To. für 2,36 Mill. ausgeführt, gegen 29 000 To. im November und 46 100 To. für 5,35 Mill. im Dezember 1928. Für das ganze Jahr 1929 ergibt sich nur eine Rundholzausfuhr von 516 900 To., gegen 1 018 000 To. im Vorjahre. Die Schnittholzausfuhr kam diesmal im Dezember auf 67 100 To. für 13,05 Mill. Zloty, gegen 75 100 To. im November und 84 700 im Dezember 1928. Etwas größer als im Vorjahre war diesmal im Dezember die Ausfuhr von Telegraphenstangen mit 6000 To., wogegen die Schwellenausfuhr mit 18 600 To. schon wieder um 1000 To. kleiner ist als im Dezember 1928. Die Ausfuhr von Fertigwaren zeigt noch weitere Fortschritte. Die Ausfuhr von Faßware stieg auf 2565 To., gegen 2123 To. im Dezember 1928, die von Möbeln auf 486 To., gegen nur 317 To., und die von Sperrholz auf 2831 To. gegen 2731 i. V. Die Sperrholzausfuhr ist gegen November etwas gesunken. Der Rückgang der Schnittholzausfuhr entfällt fast ausschließlich auf England. Über den Anteil der einzelnen Länder liegen nur die Zahlen vom November vor. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß die Schnittholzausfuhr nach England nur wenig über 10 000 To. betrug, gegen 14 000 im November 1928, während diesmal nach Deutschland ca. 42 000 To. gingen, gegen 89 000 To. i. V. An Rundholz erhielt Deutschland im November 1929 nur 22 000 To., gegen 50 000 To. i. V., die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei sank von 5600 auf 3000 To., die nach Holland von 7500 auf 1550 To.

Vom Danziger Holzmarkt. Von der Belebung des Schnittholzgeschäfts, die man im Winter erwartete, ist nichts zu spüren. Infolge der milden Witterung ist die Ausfuhr von Lettland noch gar nicht gestört, selbst die von Finnland ist nur teilweise unterbrochen. Deshalb sind die englischen Abnehmer, die sonst im Winter kleinere Partien prompter Ware recht viel in Danzig kauften, weil sie anderweitig infolge Eissperre nicht zu haben war, jetzt gar nicht auf Danzig angewiesen. Zwar sind inzwischen die polnischen Lieferpreise für Schnittware etwas zurückgegangen, so daß auch Danzig billiger liefern kann; aber dafür ist auch der Weltmarktpreis wieder um beinahe 1 Pfund für den Standard gesunken, so daß das Danziger Holz noch immer reichlich teuer ist. Die Aussichten für eine Herabsetzung der polnischen Preise sind auch gering, weil der polnische Forstfiskus seine Rundholzpreise auf ihrer bisherigen Höhe festzuhalten sucht. Im übrigen macht sich beim Absatz nach England noch immer mehr die russische Konkurrenz bemerkbar. Die Angebote aus Rußland sind so groß, daß England daneben ganz sicher noch weniger andere Ware als im letzten Jahre braucht. Die Danziger Schnittholzausfuhr ist daher auch in den letzten Wochen noch wieder kleiner geworden. Die Holzausfuhr des Dezember stellte sich nur auf wenig über 30 000 To., die des Januar wird sicher nicht größer sein. Das bedeutet, daß die Gesamtausfuhr an Holz über Danzig jetzt nicht viel mehr als halb so groß ist als vor Jahresfrist. Verhältnismäßig besser als nach England ist der Absatz nach Frankreich, Belgien und Holland. Die Ausfuhr nach Frankreich war in der letzten Zeit größer als vor Jahresfrist, die nach England nur halb so groß. Verhältnismäßig gut ist der Absatz in Eichenrundholz, der auch weiter lebhaft zu sein verspricht. Auch in Telegraphenstangen finden zeitweise nennenswerte Verkäufe statt. Gute Aussichten scheint das Geschäft in Schwellen aller Art zu haben, das bedeutend umfangreicher ist als Anfang 1928. Der Preis für unsortiertes weißes Schnittholz ist langsam auf etwa 9 Pfund frei Danzig zurückgegangen, während er Ende 1928 noch beinahe 11 Pfund betrug; es hat aber neuerdings sogar ein Verkauf zu 8½ Pfund ab Verladestation stattgefunden. Für Sleepers zahlt man 8½—9 Pfund frei Danzig. Die Frachten sind weiter zurückgegangen, was immerhin den Absatz nach Westeuropa etwas erleichtert.

Einweihung der Stickstoffwerke in Moscice bei Tarnow (Galizien). Am 18. Januar 1930 fand die feierliche Einweihung des nach dem Vorbild der Chorzower Werke (Oberschlesien) errichteten Stickstoffwerkes in Moscice bei Tarnow unter Teilnahme des Staatspräsidenten Moscicki und einer Anzahl Minister statt. Die großen Kesselanlagen des Werkes, sowie die katalytischen und präkatalytischen Säulen sind von der bekannten Aktiengesellschaft Skoda geliefert worden, die auf polnischem Boden drei Fabriken besitzt, in denen sie ca. 3000 Arbeiter beschäftigt. Die elektrischen Leitungen (insgesamt 60 000 Meter von verschiedenem Durchmesser für Spannungen von 1000—15 000 Volt) wurden von der Kabelfabrik Akt.-Ges. in Krakau hergestellt und verlegt. Zu den Lieferungen ist auch die Krakauer Firma L. Zieleniewski, Fitzner u. Gamper hinzugezogen worden. Sie lieferte 6 Hochspannungskessel, Vorrichtungen zur Absorption von Ammoniak im Wasser und zur Rückdestillierung von Sodalauge, Armaturen aller Art u. dgl. Wie die „Gazeta Handlowa“ berichtet, hat die Posener Bauernzentrale bereits die gesamte, bis zum Frühjahr 1930 zu erwartende Produktion des Werkes angekauft.

Preisrückgang für Isolationsröhren. Seit 1928 ist das Preisniveau für Isolationsröhren stark zurückgegangen. Im Jahre 1929 erreichte dieser Rückgang im Verhältnis zum Jahre 1928 30 Prozent, während die Dezemberpreise 1929 gegenüber den Märzpreisen um weitere 15 Prozent gesunken sind. Wie bereits an dieser Stelle berichtet wurde, ist am 30. Dezember 1929 ein Syndikat der Isolationsröhrenfabrikanten gegründet worden, welches für gemeinschaftlichen Vertrieb der Fabrikate ein Zentralverkaufsbureau einrichten will. Inwieweit die Kartellierung auf die Preise rückwirken wird, läßt sich vorläufig noch nicht sagen. Jedenfalls muß mit Bestimmtheit angenommen werden, daß sie die weitere rückläufige Preisentwicklung aufzuhalten imstande sein wird.

Vergleichsverfahren.

In der Angelegenheit des Vergleichsverfahrens des Kaufmanns Ignacy Borzyszkowski, Konitz, wird zwecks Aufstellung der Gläubigerliste der Termin zur Prüfung der Gläubigeransprüche auf den 7. Februar d. J., 10 Uhr vormittags, im Burggericht zu Konitz, Zimmer Nr. 14, festgesetzt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 28. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 27. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,56 bis 57,71, bar 57,58—57,73. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,80—47,00, Posen 46,775—46,975, Kattowitz 46,825—47,025, bar gr. 46,65—47,05. Zürich: Ueberweisung 58,02½, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 378,75.

Warschauer Börse vom 27. Januar. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien 358,30, 359,20 — 357,40, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,37¼, 43,48 — 43,26½, Newyork 8,899, 8,919 — 8,879, Oslo 238,16, 238,76 — 237,56, Paris 35,02, 35,11 — 34,93, Prag —, Riga —, Schweiz 172,25, 172,68 — 171,82, Stockholm —, Wien 125,45, 125,76 — 125,14, Italien 46,67, 46,79 — 46,55.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 27. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,646 Gd., 122,954 Br., Warschau 57,58 Gd., 57,73 Br. Noten: London 25,01¼ Gd., 25,01¼ Br., Berlin 122,676 Gd., 122,984 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br. Warschau 57,56 Gd., 57,71 Br.

Züricher Börse vom 27. Januar. (Amtlich.) Warschau 58,02½, Newyork 5,1760, London 25,18½, Paris 20,33, Wien 72,83½, Prag 15,31½, Italien 27,08½, Belgien 72,07½, Budapest 90,51½, Helsingfors 13,00, Sofia 3,74, Holland 207,95, Oslo 138,30, Kopenhagen 138,45, Stockholm 138,92½, Spanien 68,25, Buenos Aires 2,08, Tokio 2,54½, Bukarest 3,07½, Athen 6,71, Berlin 123,69, Belgrad 9,12⅞, Konstantinopel 2,42½. Privatdiskont 3⅞ pCt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 27. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 25. Januar Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.680	1.684	1.676	1.680
—	Kanada	4.134	4.142	4.134	4.142
5.48 %	Japan	2.057	2.061	2.054	2.058
—	Kairo	20.86	20.90	20.86	20.90
—	Konstantinopel	1.968	1.972	1.978	1.982
5.5 %	London	20.339	20.379	20.339	20.379
5 %	Newyork	4.1805	4.1885	4.1805	4.1885
—	Rio de Janairo	0.475	0.477	0.472	0.474
—	Uruguay	3.826	3.834	3.826	3.834
5.5 %	Amsterdam	168.00	168.34	167.93	168.27
9 %	Athen	5.445	5.455	5.45	5.46
4 %	Brüssel	58.215	58.335	58.225	58.345
7 %	Danzig	81.33	81.49	81.34	81.50
7 %	Helsingfors	10.508	10.528	10.505	10.525
7 %	Italien	21.88	21.92	21.87	21.91
7 %	Jugoslawien	7.376	7.390	7.376	7.390
5 %	Kopenhagen	111.84	112.06	111.81	112.03
8 %	Lissabon	18.71	18.75	91.94	92.12
5.5 %	Oslo	111.67	111.89	111.67	111.89
3.5 %	Paris	16.41	16.45	16.41	16.45
5 %	Prag	12.37	12.39	12.369	12.389
3.5 %	Schweiz	80.76	80.66	80.72	80.92
10 %	Sofia	3.027	3.033	3.022	3.028
5.5 %	Spanien	54.45	54.55	54.99	55.11
4.5 %	Stockholm	112.20	112.42	112.19	112.41
7.5 %	Wien	58.835	58.955	58.815	58.935
8 %	Budapest	73.10	73.24	73.10	73.24
9 %	Warschau	45.80	47.00	46.825	47.025

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,83¾ Zl., do. kl. Scheine 8,82¾ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,21¼ Zl., 100 Schweizer Franken 171,57 Zl., 100 franz. Franken 34,88 Zl., 100 deutsche Mark 212,24 Zl., 100 Danziger Gulden 172,72 Zl., tschech. Krone 26,27½ Zl., österr. Schilling 124,95 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 27. Januar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 49,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 92,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 38,50 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 71,00 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 120,00 B. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Polski 179,00 G. Dr. Roman May 80,00 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 27. Januar. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 21—21,50, Weizen 36,50 bis 37,50, Einheitshafer 19,50—20,50, Grützgerste 21—22, Braugerste 26,50—27, Speise-Felderbsen 35—38, Weißbohnen 78—83, Luxus-Weizenmehl 68—72, Weizenmehl 4/0 59—61, Roggenmehl nach Vorschrift 37,50—38,50, grobe Weizenkleie 20—20,50, mittlere 16—16,50, Roggenkleie 11—11,25, Leinkuchen 38—39, Napskuchen 29—30. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	35.50—36.50
Roggen	22.50—23.00
Mahlgerste	21.75—22.25
Braugerste	24.50—26.50
Hafer	16.50—17.50
Roggenmehl (65%)	—.—
Roggenmehl (70%)	35.50
Weizenmehl (65%)	55.50—59.50
Weizenkleie	16.00—17.00
Roggenkleie	14.00—15.00

Felderbsen	30.00—33.00
Viktoriaerbsen	34.00—42.00
Folgererbsen	33.00—38.00
Seradella	20.00—24.00
Blaue Lupinen	20.00—22.00
Gelbe Lupinen	23.00—25.00
Roggenstroh, lose	—.—
Roggenstroh, gepr.	—.—
Heu, lose	—.—
Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Anmerkung: Tendenz auf den Auslandsmärkten im allgemeinen fest; die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes ist trotz des großen Angebots gering. Die Unmöglichkeit des Exports hemmt eine Belebung des Marktes.

Danziger Produktenbericht vom 27. Januar. Weizen 130 Pfd., 22,00—22,25, Roggen (Inland) 12,80—13,00, dto. (Transito) 11,50, Braugerste (Inland) 15,00—15,50, dto. (Transito) 13,00—15,50, Futtergerste (Inland) 12,50—13,00, dto. (Transito) 11,50—12,25, Roggenkleie 10,50, grobe Weizenkleie 12,50. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kilogr.

Berliner Produktenbericht vom 27. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 244,00—247,00, März 262,50—262,00, Mai 274,00—273,50, Roggen märk., 72 Kg., 166,00—163,00, März 182,50, Mai 191,00 bis 190,50, Gerste 170,00—180,00, Futtergerste 147,00—158,00, Hafer märk. 132,00—142,00, März 149,00, Mai 158,00—158,50, Mais 166,00.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,75—35,25, Roggenmehl 22,15—25,10, Weizenkleie 9,75—10,25, Roggenkleie 8,25—8,75, Viktoriaerbsen 23,00 bis 31,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 17,50—19,25, Ackerbohnen 18,00—19,00, Wicken 21,00—24,00, Lupinen, blaue 14,00—15,00, Lupinen, gelbe 17,00—18,00, Serradella 25,00—30,00, Rapskuchen 16,75—17,25, Leinkuchen 21,60—22,00, Trockenschnitzel 7,20—7,40, Soya-Extraktionsschrot 14,60—14,90, Kartoffelflocken 13,60—14,00.

Speisekartoffeln, weiße 1,70—2,10, rote und Odenwälder blaue 1,90—2,30, Nieren 3,70—4,10, andere gelbfleischige 2,60—2,90, Fabrikkartoffeln 8—9 Pf. pro Stärkeprozent.

Nach ruhigem Vormittagsverkehr konnte auch an der Produktenbörse das Geschäft zunächst nur langsam in Gang kommen, da vom Auslande keinerlei Anregungen vorlagen und auch das Mehlgeschäft eine Belebung nicht erkennen läßt.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 27. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 57—60, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 61,00—63,00. Gold im Freiverkehr —.— Platin —.—.

Metalle. Warschau, 27. Januar. Es werden folgende Preise je Kg. in Zloty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 10, Hüttenblei 1,25, Zink 1,30, Antimon 2,05, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4,80—5,20, Messingblech 4—4,80.

Edelmetalle. Berlin, 27. Januar. Silber 900 in Stäben das Kg. 61—63, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 8—10 Mark.

Vom Nordpol ins Zuchthaus.

Newyork, Ende Januar.

Mr. Dr. Frederic Albert Cook wurde am 10. Juni 1865 im Staate Newyork geboren, versetzte im Jahre 1909 die ganze Welt mit der Nachricht in Aufregung, daß es ihm gelungen sei, den Nordpol zu entdecken — und verließ dieser Tage das Gefängnis im Staate Newyork, in dem er lange gesessen hatte. Kein Reporter nahm Notiz von dem Manne, der jetzt müde und unbeholfen in eine völlig veränderte Umwelt entlassen wurde. Auch ein altgedienter Zeitungsmann, der Cook in seiner Glanzzeit oft gesehen hatte, hätte in dem alten gebeugten Manne von 65 Jahren nicht den ehemaligen Forschungsreisenden erkannt.

Immerhin hatte Cook es verstanden, wenn auch nur für kurze Zeit, die ganze Welt zu täuschen und im Mittelpunkt des internationalen Interesses zu stehen. In dieser Zeit verdiente und verschwendete er Millionen. Aber dieser Rausch fand ein jähes Ende, als der rücksichtslose Kampf seiner ungläubigen Gegner einsetzte, die nichts unterließen, um den falschen Forscher zu entlarven. Merkwürdigerweise verlor Cook gerade in dem Augenblick seine Nerven, als seine Sache durchaus nicht schlecht stand; denn eine Reihe von Männern der Wissenschaft war energisch für Cook eingetreten, um seine Glaubwürdigkeit zu bezeugen. Leider wurde ihre Kameradschaftlichkeit von Cook schlecht belohnt, indem er sie durch eine Erklärung, daß er nicht wisse, ob der Nordpol von ihm erreicht worden sei, vor der ganzen Welt blamierte. Er legte ein umfassendes Bekenntnis ab und suchte sich mit Geistesverwirrung zu entschuldigen. Augenblicklich ließ man Cook fallen und es hagelte aus der plötzlich einstimmig gewordenen Presse eine Flut von Schmähreden auf den gänzlich Verlassenen herab. „Meisterlügner der Welt“ war noch der harmloseste Titel, der ihm gegeben wurde. Man war sich plötzlich an allen Orten darüber im klaren, daß er den „gigantischsten Schwindel“ aufgezogen habe, den die Welt gesehen hätte. Eigentlich warfen ihm die großen Zeitungen ganz zu Unrecht vor; daß er mit seiner Lügengeschichte Riesensummen verdient hatte; denn sie selbst erlebten eine so große Auflage, daß man von der Cook'schen Affäre als von einem ausgezeichneten Zeitungsgeschäft sprechen konnte.

Aber nicht nur die Gelehrten wurden durch diese Enthüllungen in peinliche Verlegenheit gebracht. Cooks Skandal verschonte auch nicht hohe und höchste Häupter mit dem Gelächter der Menge. Der amerikanische Präsident Taft hatte in einem Telegramm gesagt: „Es erweckt den Stolz aller Amerikaner, daß diese Großtat, um die die Welt sich solange vergebens mühte, durch die Intelligenz, Tatkraft und bewundernswerte Beharrlichkeit eines Landsmannes vollbracht worden ist.“ Man kann sich denken, wie diese Zeilen damals in der Weltpresse glossiert wurden. Außerdem war Cook Ehrendoktor der Stockholmer Universität und Ehrenmitglied zahlreicher weltberühmter wissenschaftlicher Vereinigungen geworden.

Diese wahre Geschichte aus dem Leben hat einen Höhepunkt, der in seiner Ironie von dem geistreichsten Schriftsteller nicht besser hätte erdacht werden können. Denn es waren keineswegs die Wissenschaftler und Polarforscher der damaligen Zeit, in denen das Mißtrauen zuerst erwachte. Es blieb vielmehr einem Nichtfachmann, dem englischen Journalisten Philipp Gibbs, vorbehalten, das Material zu liefern, mit dem dieser großangelegte Schwindel aufgedeckt wurde. Hinter diesem begabten Reporter stand sein Blatt, der „Daily Chronicle“, der, lediglich auf die Berichte Gibbs gestützt, in der Folgezeit nicht locker ließ, bis Cook völlig entlarvt war.

Cook saß in Helsingfors und erholte sich von den Strapazen seiner angeblichen Nordpolreise, von der er soeben zurückgekehrt war.

Unter den Journalisten aus aller Welt begann nun ein Wettrennen nach dieser Stadt, aber sie hatten sich vergeblich beeilt, denn der Forscher zeigte nicht die geringste Neigung, irgend jemanden zu empfangen. Nur dem hartnäckigen Gibbs gelang es, bis in das Hotelzimmer des Forschers vorzudringen. Aber Cook wollte zuerst nicht mit der Sprache herausrücken, bis er sich schließlich dazu herbeiließ, in großen Zügen ein Bild zu entwerfen, wie er den Nordpol erreichte. Als Cook seine Erzählung beendet hatte, glaubte der Journalist zu erkennen, daß sein Gegenüber merkwürdig nervös war. Gibbs erhob sich und dachte, daß Cook sich von den Mühsalen der Fahrt noch nicht erholt habe. Aber er fragte den ungeduldigen Forscher doch noch nach seinne Aufzeichnungen, die er am Tage der Entdeckung des Nordpols gemacht habe, um sie in seinem Blatt genau beschreiben und, wenn möglich, sogar reproduzieren lassen zu können. Nun geschah das, was den ganzen Skandal ins Rollen brachte. Cook verlor die Fassung, wurde bleich und rot und verriet sich in seiner Erregung durch die folgenden Worte: „Was wollen Sie eigentlich! Glauben Sie mir etwa nicht? Nansen und Amundsen haben Sie doch ohne weiteres Glauben geschenkt! Von diesen verlangte man doch keine Belege und wie kommen Sie eigentlich dazu, an meinen Berichten zu zweifeln?“

Gibbs war völlig verblüfft, und berichtete eiligst an sein Blatt, daß die Cooksche Polentdeckung wahrscheinlich ein grober Schwindel sei. Als diese Anklagen in dem „Daily Chronicle“ erschienen, schrie die ganze Welt vor Entrüstung auf. In Kopenhagen hätte man Gibbs beinahe gelyncht. Acht Monate lang stand Gibbs und sein Blatt mit seinen Behauptungen völlig allein da, bis dann Männer der Wissenschaft plötzlich selbst dahinter kamen, daß die Sache nicht stimmte, was schließlich von dem in die Enge getriebenen Cook selbst bestätigt wurde. Dr. Cook war erledigt. Er lebte nur noch von Schwindeleien. Ein großangelegter Betrug mit einer Ölquelle, die nicht existierte, brachte seine Tragödie endgültig zum Abschluß und ihn für lange Jahre ins Zuchthaus, aus dem er jetzt als gebrochener Mann mit grauen Haaren zurückkehrte.

Ch. D.

Suche in der Polarnacht.

Drei Länder suchen einen vermißten Flieger.

Dunkle Nacht liegt jetzt über den Polargebieten. Nur für zwei kurze Stunden innerhalb eines Tagesturnus kann das Menschenauge die beengende Finsternis durchdringen. Und innerhalb dieser zwei Stunden steigen seit einigen Tagen unablässig Flieger im hohen kanadischen Norden auf, um nach Eielson zu suchen. Amerikanische Piloten, englische Luftfahrer und russische Langstreckenflieger kreisen über den Eiswüsten, den spitzen, zackigen Riffen zwischen Nome, Alaska und dem Nordkap von Sibirien. Hier muß er irgendwo zu finden sein. Nach diesen Gebieten stieg er auf, als man ihn zuletzt sah.

An seinen Standort in Alaska war ein Hilferuf von einem Pelzjägerschiff gelangt. 15 Menschen drohten — vom Eise auf ihrem Fahrzeug eingeschlossen — zu verhungern. Pelze für mehr als 4 Millionen Mark sollten außer ihnen geborgen werden.

Er hätte nicht Eielson sein müssen, der mit Wilkins über den Nordpol flog — er stieg ein paar Stunden nach Empfang der Nachricht auf, suchte und fand das Schiff. Es gelang ihm, auf dem Eis zu landen. Neun Personen, darunter ein junges Mädchen, konnten in fünf Flügen gerettet werden. Eielson rechnete aus, daß er in weiteren fünf bis sechs Touren alle Menschen und auch die hochwertigen Felle geborgen haben könne. Wieder erhob sich der künstliche Vogel unter seiner Hand in die Luft, zog ein paar Schleifen und entschwand gen Norden und — wurde nicht mehr gesehen ...

Das war vor etwa zwei Monaten. Seither sucht man nach Eielson. Eskimos sind aus jenen Gebieten nach Alaska gekommen. Sie melden, daß sie Rauchzeichen gesehen haben, die sich in den wenigen hellen Stunden des Polartages deutlich am Horizont abhoben. Kerzengerade, meilenhoch. In einem Eskimolager will man den großen Vogel gesehen haben, wie er niedrig dahinflog ...

Ist Eielson abgestürzt? Stieß er an einen der spitzen, zackigen Riffe, die da hoch emporragen? Und wenn er notlanden mußte, wenn ein Maschinenfehler ihn aus der Höhe auf das Eis schleuderte: ist er tot? — Wurde er nur verwundet? — Fand er bei einem Eskimostamm Zuflucht und wartet er den Sommer ab, um wieder in zivilisierte Gebiete zu gelangen?

Der „rote Bär“, die kanadischen Küstenwachen, die Postflieger von Alaska suchen und suchen. Sie wollen nicht glauben, daß ein Mann, der soviel Glück hatte, wie Eielson, bei diesem Rettungsflug den Tod gefunden haben könnte. Die Pelzjäger dehnen ihre Streifen weit gegen Sibirien hin aus. 1000 Dollar sind ausgeboten für jede bestimmte Nachricht über den Vermißten.

Kleine Rundschau.

* **Ist ein halbes Gramm Morphium unbedingt tödlich?** Ein junger norwegischer Arzt, Dr. Ormhaug, hat sich bereit erklärt, unter genauer Kontrolle ein halbes Gramm Morphium einzunehmen unter der Voraussetzung, daß er eine Stunde darauf in ärztliche Behandlung komme. Er will damit beweisen, daß es möglich sei, einen solchen Fall so zu behandeln daß das Leben des Vergifteten gerettet werden könne. Einer seiner Patienten, dem er Morphium verordnet hatte, starb kürzlich, weil seine Frau ihm in der Verwirrung versehentlich die ganze Dosis von einem halben Gramm Morphium gab. Der Arzt ist nun wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Bei der Beweisaufnahme erklärte er, das Leben des Patienten sei zu retten gewesen, was er jetzt am eigenen Leibe bestätigen lassen will. Die Staatsanwaltschaft und der norwegische Ärzteverein glauben, daß kein Arzt bei dem Experiment des Dr. Ormhaug mitwirken werde, da die Maximaldosis für Morphium $^3/_{10}$ Gramm sei. Wenn das Experiment mißlinge, werde der behandelnde Arzt seinerseits wegen fahrlässiger Tötung angeklagt werden.

Leipziger Frühjahrsmesse.

Offizielle polnische Ausstellung. Zum ersten Male wird sich auch die polnische Industrie an der Leipziger Frühjahrsmesse beteiligen. Sie wird in einem der größten Meßhäuser, dem Ring-Meßhaus, untergebracht werden. Industrielle, die sich an dieser Musterausstellung beteiligen wollen, erhalten Auskunft durch das Reichs-Export-Institut, Warszawa, Elektoralna 2, Zimmer 297, Tel. 129—04. (1526





Neuerungen,

die das Geschäftsleben belasten und erschweren.

In dieser schweren Zeit, in der die gesamte Bevölkerung unter Anstrengung aller ihr zur Verfügung stehenden Mittel bemüht ist, sich ein Existenzminimum zu sichern, in dieser Zeit, in der es fast keinen Stand gibt, der Ersparnisse machen kann, müßten alle Teile eines Staatswesens von dem höchsten Beamten bis zum letzten Staatsbürger sich bemühen, soweit es in ihrer Macht steht, einander das Leben zu erleichtern. Es geht nicht an, daß durch unnötige und unbegründete Neuerungen der an und für sich schon so stark durch Erledigung amtlicher Formalitäten belasteten Bevölkerung neue Sorgen aufgebürdet werden. Wir haben erst vor einigen Wochen auf die völlig unnötige Neuordnung der Zollabfertigung durch die hiesigen Postämter hingewiesen. Wir haben darauf aufmerksam gemacht und dabei im Sinne der gesamten Kaufmannschaft Brombergs gesprochen, daß die Abfertigung der Zollpakete durch das Postamt in der Bahnhofstraße einen Zeitverlust von einem Tage für die Empfänger bedeutet. Ganz abgesehen davon, sind durch diese Neuerung die Kaufleute gezwungen, Boten unnötig weite Wege gehen zu lassen, was wiederum einen Verlust an Arbeitskraft und Zeit bedeutet. Wozu solche Formalitäten und vor allen Dingen solche Änderungen, wenn sie nicht für den eigentlichen Interessenten eine Erleichterung bedeuten? Eine Erleichterung des Betriebes für die Zoll- oder Postbehörden darf nicht ausschlaggebend sein, denn diese Behörden sind vor allen Dingen dazu da, den Interessenten, das sind in diesem Falle die Paketempfänger, das Betriebsleben zu erleichtern. Diese Behörden dienen der Allgemeinheit und dürfen sich nicht erschwerend in den Gang eines Geschäftsbetriebes einstellen.

Das Gleiche gilt auch von den Anordnungen, die der neue Kommissar der Krankenkasse getroffen hat. Ab 1. Januar d. J. werden nicht mehr die üblichen alten Formulare zur Anmeldung von Krankenkassenmitgliedern entgegengenommen. Es müssen jetzt neue Formulare ausgefüllt werden, von deren Existenz und Einführung bisher niemand etwas wußte. Die alten Restbestände dürfen nicht aufgebraucht werden, sind also mit einem Schlage Makulatur geworden und stellen eine neue Belastung dar. Die alten Formulare waren dazu übersichtlich, was man von den neuen nicht sagen kann. Recht eigenartig muß das Verhalten der Beamten der Krankenkasse anmuten, die die ausgefüllten und von dem zur Anmeldung verpflichteten Arbeitgeber unterzeichneten alten Formulare abweisen, die aber keinen Anstoß daran nehmen, das sich anmeldende Personal zur Ausfüllung neuer Formulare zu überreden und dadurch die betreffenden teils unerfahrenen Personen zu einer Urkundenfälschung veranlassen. **Die Richtigkeit der Unterschrift ist demnach von geringerer Bedeutung als das neue Formular.**

Nicht minder verurteilungswert ist das sehr bureaukratische Verhalten des Eichamtes. Es liegt uns fern, den hiesigen Beamten näher treten zu wollen, die zweifellos ihre Pflicht nach den ihnen von ihrer vorgesetzten Behörde gegebenen Vorschriften tun. Wie eigenartig muß aber das Verhalten dieser vorgesetzten Behörde berühren, wenn in den Tagen in denen Ministerpräsident Bartel im Sejm das Versprechen abgab, daß seine Beamten loyal ihre Pflicht gegenüber jedem Staatsbürger erfüllen und nicht unnötig dem Staatsbürger das Leben erschweren würden, daß in einem solchen Augenblick auf dem hiesigen Eichamt

Gewichte abgelehnt werden, weil sie aus deutschem Eisen und in deutscher Form hergestellt sind.

Dieselben Gewichte, mit denen im vergangenen Jahr gewogen wurde, dürfen in diesem Jahre nicht mehr benutzt werden! Es sind die Gewichte, die allgemein im Gebrauch sind und vollständig stimmen, nur weil sie die deutsche Form haben und aus deutschem Eisen sind, aber fortgeworfen werden sollen. Was eine solche Maßnahme für die Kaufmannschaft bedeutet, ist für denjenigen durchaus klar, der sich diese unnötige Ausgabe durch Neuanschaffung vor Augen führt.

Die Begründung des Eichamtes, daß das deutsche Eisen die Gewichte wertlos mache, würde ihre ganze Absurdität beweisen, wenn man diesen Grundsatz konsequent durchführen wollte. Die Straßenbahnschienen auf den Straßen Brombergs, die Eisenbahnschienen unseres Teilgebiets müßten ebenfalls wie fast alle Gebäude in Bromberg und in den Westwojewodschaften beseitigt werden, weil sie aus deutschem Material und von deutschen Händen gebaut wurden.

Es ist eine Forderung unserer Zeit, die sich solche kostspieligen Neuerungen wie die oben angeführten nicht leisten kann, daß größtes Entgegenkommen und größte Loyalität von seiten der Behörden bei der Ausführung von neuen Bestimmungen ausschlaggebend sein muß, um unserem Wirtschaftsleben nicht unnötig die Kraft zu rauben, die es zu seiner Selbsterhaltung so dringend nötig braucht.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und Niederschlagsneigung an.

Kreistagsneuwahl im Kreise Schubin.

Für den III. Wahlbezirk des Kreises Schubin mit folgenden Gemeinden und Gutsbezirken: Oleszno, Dobieszewko, Dobieszewo, Dobieszewiec, Rozpętek, Chwaliszewo, Stupowa, Słupowa, Smogulew, Nowawies Notecka, Laskownica, Mieczkowo, Ludwikowo, Gromadno, Kowalewko, Pitrowo, Paulina, Kowalewko folw., Weronika, Wojcieszyn, Józefkowo, Michalinka, Kocewko, Sipiory, Studzinki, Studzinki las Malice, Szczepic, Zabłocia, Rostrzebowo, Ujazd, Mechnacz, Tupadły, Krzepiszyn, Palmierowo, Włodzimierzewo, Żórawia, Siernik, Grocholin, Karolinowo, Miaskowo Iwno, Langowice, Łankowiczek, Dębogory, Dębogorek, Dębogórzyn, Każmierzewo, wird eine Neuwahl der Kreistagsmitglieder angeordnet werden, nachdem das Wahlergebnis vom 1. Dezember 1929 für diesen Bezirk auf Grund des eingelegten Protestes für ungültig erklärt worden ist.

Die deutschen Wähler werden also gut tun, sich im eigensten Interesse für die Neuwahlen zu rüsten.

Die örtlichen Vertrauensleute werden die erforderlichen Informationen rechtzeitig erhalten. Außerdem wird es aber zweckmäßig sein, die örtlichen Bekanntmachungen in den Gemeinden und Gutsbezirken aufmerksam zu verfolgen, damit die Einsichtnahme in die Wählerlisten nicht versäumt wird und Stimmenausfälle aus Gründen nicht erfolgter oder falscher Eintragung von vornherein ausgeschlossen werden.

---

§ **Eisenbahnfahrpreisermäßigung für Schüler.** Während der sogenannten „kleinen Ferien" vom 30. 1. bis 4. 2. d. J. hat der Verkehrsminister den Schülern die übliche Fahrpreisermäßigung zugebilligt.

§ **Eine schwere Autokatastrophe** ereignete sich gestern nacht auf der Strecke Waldau-Prust in der Nähe der Bahnstation Prust. Das Auto des Waldauer Arztes Dr. Studzinski wollte die Bahnstrecke überqueren, da die Schranken nicht heruntergelassen waren, als im gleichen Augenblick ein Zug herangebraust kam. **Das Auto wurde von der Lokomotive ergriffen. Die außer dem Arzt, der den Wagen selbst steuerte, im Auto befindliche Frau Studzinski wurde durch die Gewalt des Zusammenstoßes aus dem Auto geschleudert.** Obgleich der Lokomotivführer sofort bremste, wurde das Auto noch eine ganze Strecke mitgeschleift. Dr. Studzinski sah plötzlich, wie die beiden Fahrzeuge einem Prellstein sich immer schneller näherten und glaubte, daß die Katastrophe hier ihr tragisches Ende finden würde. Jedoch sollte dieser Prellstein gerade ein größeres Unglück verhüten. Durch den neuen Anprall wurde jetzt auch der Arzt aus dem Auto geschleudert, ohne irgend welche Verletzungen davongetragen zu haben. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Frau Studzinski trug einen Armbruch und eine Gehirnerschütterung davon. Lebensgefahr scheint nicht zu bestehen.

§ **Unerhörter Versicherungsschwindel.** Da in der heutigen Zeit die Einsicht über die Notwendigkeit einer Lebensversicherung noch sehr wenig Platz gegriffen hat, so fiel in einer Versicherungsgesellschaft ein Agent angenehm auf, der im Gegensatz zu seinem Kollegen eine große Zahl von Versicherten zur Anmeldung brachte. Es handelte sich größtenteils um junge und gesunde Menschen, denen der Versicherungsarzt das denkbar beste Attest ausstellen mußte. Sie wurden selbstverständlich zur Versicherung angenommen. Dem tüchtigen Agenten gegenüber wollte sich die Gesellschaft erkenntlich erzeigen und zahlte ihm die ihm zustehende Provision aus, bevor noch die Versicherten die erste Prämie bezahlt hatten. Eines Tages brachte der Agent einen ganz besonders guten Kunden: Es handelte sich angeblich um einen Offizier der Feuerwehr in Königshütte, der sich auf die Summe von 5000 Dollar versichern lassen wollte. Er erschien in Uniform in dem Versicherungsbureau, unterschrieb die Deklaration, wurde untersucht und schließlich versichert und der Agent steckte eine beträchtliche Summe als Versicherungsprovision ein. Nach einiger Zeit stellte sich heraus, daß die Versicherten nicht ihre Beiträge bezahlen wollten, und die Direktion der Gesellschaft untersuchte schließlich alle von dem „tüchtigen Agenten" zum Abschluß gebrachten Versicherungen und es zeigte sich, daß man einem Schwindel zum Opfer gefallen war. Alle Versicherten waren Arbeitslose, einschließlich des Feuerwehrleutnants aus Königshütte und alle hatten mit dem Agenten zusammengearbeitet, mit dem sie sich den Raub, bzw. die Provision teilten.

§ **Kreditschwindler.** Das jetzt in der Geschäftswelt vielfach angewandte Verfahren, Waren auf Kredit oder Ratenzahlungen zu geben, öffnet Betrügern bei einer auch nur geringen Leichtgläubigkeit von seiten der Kaufleute Tor und Tür. Augenblicklich laufen bei der Polizei Anzeigen einer ganzen Reihe von Firmen ein, wonach sich das Ehepaar Władysław und Czesława Adamczewski Möbel für mehrere Tausend Złoty erworben habe und damit verschwunden sei, ohne die großen Restzahlungen zu tätigen.

§ **Fahrraddiebstähle.** Dem Bahnhofstraße 13 wohnhaften Władysław Swierczynski wurde ein Fahrrad Marke „Tornedo" gestohlen, das er für kurze Zeit im Hofe des Hauses Danzigerstraße 59 untergebracht hatte. Das Rad, das einen Wert von 200 Złoty besitzt, trug die Fabriknummer 7106 und die Registriernummer 7475. — Ebenfalls durch einen Fahrradmarder geschädigt wurde der Prinzenstraße 10 wohnhafte Władysław Jaworski, dem man ein Fahrrad mit der Registriernummer 2754 stahl.

§ **Feuer** brach heute morgen gegen ½5 Uhr in der Kanzlei des Restaurants Pod Strzecha, Wilhelmstraße (M. Focha) 12, aus. Das Feuer, das wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit entstanden ist, hat die Einrichtung der Kanzlei vernichtet. Die Höhe des angerichteten Schadens ist unbekannt.

§ **Einbrecher** verschafften sich Eingang in den Stall des Dietzschen Waisenhauses, wo sie 6 Gänse im Gesamtwerte von 100 Złoty stahlen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Personen wegen Diebstahls, zwei wegen Trunkenheit und zwei gesuchte Personen.

---

* **Obornik** (Oborniki), 27. Januar. Vor einigen Tagen war ein Sittlichkeitsverbrechen an einem jungen Mädchen begangen worden. Jetzt ist als Täter der 24jährige Jan Orzechowski aus Sierpic bei Warschau verhaftet worden.

b **Mogilno**, 27. Januar. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war reichlich beschickt und besucht. Beste Pferde brachten 800 Złoty, andere gute Tiere 500—700 Złoty, einfache ältere Pferde 200—300 Złoty. Kühe wurden in den Preislagen von 300—500 Złoty umgesetzt. Es wurde sehr viel gehandelt. — Auf dem Gute Wieniec tummelten sich Kinder auf der dünnen Eisdecke des Sees. Trotz Warnung des Fischers ging die 11jährige Tochter des Schmiedemeisters bis zur Mitte des Sees und brach hier ein. Auf ihre Hilferufe eilte ihr 21jähriger Bruder herbei, vergaß jedoch in der Aufregung eine Stange mitzunehmen. **Er reichte der Schwester die Hand, die Eisdecke gab aber nach und beide ertranken.**

* **Gnesen** (Gniezno), 27. Januar. Ein Vatermord vor Gericht. Nach sechstägiger Dauer wurde das Urteil in einem Prozeß gefällt, der viel Staub aufgewirbelt hat. Wegen Gatten- bzw. Vatermordes standen auf der Anklagebank die 45jährige Gutsbesitzerin Stanisława Nowaczyk und ihr Sohn, der 24jährige Landwirt Stanisław Nowaczyk. Die Familienverhältnisse des erschossenen Besitzers des Gutes Neryngowo, Stanisław Nowaczyk, scheinen recht trostlos gewesen zu sein. Er war gegen seine Familie ein Tyrann, wandelte selbst aber auf schlüpfrigen Pfaden. Jedoch scheint auch die andere Seite nicht frei von Schuld und Fehle gewesen zu sein. Schließlich kam es so weit, daß die Frau mit ihren sechs Kindern nach Posen zog und zum Unterhalt monatlich 300 Złoty erhielt. Diese Übereinkunft schloß aber nicht aus, daß die Frau von Zeit zu Zeit nach Neryngowo fuhr, um Unebenheiten auszugleichen. Dabei kam es stets zu erregten Szenen. Als die Frau eines Tages wieder auf das Gut fuhr, begleitete sie der Sohn, der ein Gewehr bei sich hatte. Dem Verstorbenen wurde mitgeteilt, daß seine Frau im Park sei. Er ging zu ihr, und es kam zu der üblichen Szene. Schon hob der Verstorbene den Stock, da fiel aus den Sträuchern, hinter denen sich der Sohn versteckt hatte, ein Schuß, der den Vater tot zu Boden streckte. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagten die Todesstrafe. Das Urteil lautete auf Grund der §§ 212 und 215 St.-G.-B. gegen den Sohn auf 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, 600 Złoty Gerichtskosten; die Mutter und Frau wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt meldete gegen beide Urteile die Revision an, die Verteidigung wegen des Urteils gegen den Sohn.

Freie Stadt Danzig.

* **Überfall in Ohra.** Am Sonnabend abend gegen 10.15 Uhr fanden heimkehrende Arbeiter an der Mottlau in der Nähe der Roten Brücke in Ohra am sog. Müllberg einen jungen Mann, der aus der linken Brustseite stark blutete. Der Schwerverletzte hatte das Bewußtsein verloren und konnte sich nicht rühren. Neben ihm lag ein 20 Zentimeter langes, stilettartiges, neues Dolchmesser. Die Arbeiter riefen sofort das Überfallkommando herbei, das den Unglücklichen auf schnellstem Wege ins Städt. Krankenhaus schaffte. Dort hat er für kurze Zeit das Bewußtsein wiedererlangt und einige Angaben über den an ihm verübten Überfall machen können. Die Ärzte stellten fest, daß der junge Mann eine Stichverletzung unterhalb des Herzens hatte. Herz und Lunge sollen verletzt sein. Wie es sich herausstellte, handelt es sich bei dem Überfallenen um den 18½ Jahre alten Kaufmannsgehilfen Kurt Schulz. Die Tat konnte zurzeit noch nicht restlos geklärt werden, da der Verletzte bisher nicht vernehmungsfähig ist. †

* **Feuer durch Benzinexplosion.** Am Sonnabend nachmittag gegen 5½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Böttchergasse 28 gerufen, wo ein Brand ausgebrochen war. Im ersten Stock dieses Hauses befindet sich eine Reparaturwerkstatt für Schreibmaschinen, die zu einem in dem Eckhause Pfefferstadt-Schlüsseldamm befindlichen Schreibmaschinengeschäft gehört. Um die genannte Zeit war in der betreffenden Werkstatt ein Mechaniker mit dem Reinigen einer Schreibmaschine beschäftigt, wozu er Benzin benutzte, das er in die Nähe des geheizten Ofens stellte. Infolge der Hitze entzündeten sich die Benzindämpfe und es entstand eine Explosion, die den Brand zur Folge hatte. Der Mechaniker konnte noch schnell den Raum verlassen und schloß den Raum ab, in dem sich das Feuer schnell ausbreitete. Der Brand sah zunächst recht bedrohlich aus; jedoch konnte er auf seinen Herd beschränkt und ein weiteres Umsichgreifen verhindert werden. Die Werkstatt ist aber vollständig ausgebrannt, und die darin befindlichen Einrichtungsgegenstände, Werkzeuge, Schreibmaschinen, Regale usw. sind den Flammen zum Opfer gefallen. †

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 23.

Am 26. Januar, früh 4 Uhr, verschied versehen mit den heiligen Sterbesakramenten in Posen im Krankenhaus nach langem schweren Leiden unser Bürochef und Prokurist

Herr

Władysław Zaidlewicz

im Alter von 46 Jahren.

Fast siebeneinhalb Jahre war der Verstorbene bei uns tätig und hat durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften und rastlosen Fleiß sich Aller Hochachtung und Liebe erworben.

Unermüdlich von früh bis spät im Dienste der Fabrik, liebenswürdig gegen Jedermann, war er uns ein schwer ersetzbarer Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand, Aufsichtsrat und Direktor der Cukrownia Nakło.

Statt Karten.

Es hat Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen am Sonntag, dem 26. d. Mts., morgens 3 Uhr abzurufen unsern lieben, guten Vater und Schwiegervater, den Fleischermeister

Carl Bork

im fast vollendeten 85. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Gustav Bartig
Emma Bartig geb. **Bork**
Erich Blum
Klara Blum geb. **Bork**
Gertrud Bork
Margarete Bork.

Bydgoszcz, den 28. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Halle des alten evgl. Friedhofes, Wilhelmstr. aus statt. 544

Am Sonntag, dem 26. d. Mts., verschied nach längerem Leiden einer unserer ältesten Kollegen, der Fleischermeister

Carl Bork

im fast vollendeten 85. Lebensjahre.

Der Dahingeschiedene hat bis zu seinem Lebensende stets treu zu seiner Innung gehalten.

Die Innung wird ihm ein dauerndes Gedenken bewahren.

Die alte Bromberger Fleischer-Innung
J. A.: **Hoffmann**, Obermeister.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Januar, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt.

Die Herren Kollegen werden zur vollzähligen Beteiligung ersucht. 1529

Unterricht

in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 1318
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 14.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konversation, Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr. **Cieszkowsk.** Moltkestr. 11, I, lks 11094

Am 26. Januar, vormittags $7^1/_2$ Uhr, verschied sanft nach kurzem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter 1504

Frau Mathilde Reich

geb. Ziegenhagen

im fast vollendeten 78. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Max Reich.

Bydgoszcz, Marcinkowskiego 9
Berlin — Schneidemühl.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Januar, 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes aus statt.

Die früher im Besitz der „Bydgoska Grafika", Inh. Józef Stefanowicz, jetzt im Besitz des Herrn Bronisław Bichniewicz, Inh. des „Biuro Prawo", befindliche **Offsetmaschine** und **Schleifmaschine** sind nach wie vor mein Eigentum.

Carl Thümecke,
Maschinenfabrik,
Danzig, Weidengasse 35/38.
1522

Polnisch. Unterricht erteilt gegen deutschen routinierte **Lehrerin**, Paderewskiego 38, I. 433

Damen- u. Kindergard. w. angef., a. **Maskenkostüme** zu verleihen **Petersona 12a**, 4 Tr. 297

Repariere gefallene Maschen **von Strümpfen** 524 **Podwale 18.**

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.35

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
ul. Jagiellońska 16. 7552

Fotografien zu staunend billigen Preisen 1475
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Ein Gut in Pommerellen sucht für 1930 Abnehmer für größere Fläche

Cichorien.

Gefl. Angebote unter **B. 1490** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Heirat

Suche für meine Nichte Witwe, evgl., 35 J. alt, Besitzerin ein. 150 Mrg. groß. Landwirtsch. pass. **Lebensgefährten** Herren mit gut. Charakter im Alter von 35 bis 50 Jahr. mit einem Vermög. v. 20-30 Mille. Off. unt. **L. 1444** a. d. Gst. **Kriedte, Grudziądz.**

Für meine Schwester, anfangs 30, angenehm. Aeußere u. guter Charakter, wirtschaftl. u. geschäftst. Vermögen 10000 zł, such ich einen **Lebensgefährten** Off. mit Ang. näherer Verhältn. unt. **A. 1505** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aelt., alleinst., evang., kaufm. gebildet., energ. **Landwirt sucht Stellg. als Wirtschafter od. Buchhalter** von sogl. od. spät. Off. u. **O. 1459** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für gebildeten jungen Mann, 18 J. alt (Abitur.) m. landw. Vorbildung, wird **Stellung** als **landw. Eleve** mit vollem Familienanschluß **gesucht.** Offert. unt. **C. 1512** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Ein junger, tüchtiger **Fleischergeselle** sucht von sofort oder später **Stellung.** Meldungen unter **Z. 1503** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur gelernter Autoschlosser mit langjähr. Zeugn. sucht sof. Stellung **Teofil Behrendt.** Piastoszyn, p. Tuchola.

Oberschweizer Grochowski Waldowko, poczta Przepałkowo, powiat Sępólno, **sucht Stellung** zum 1. April 1930. Zirka 60 Milchkühe. Prima langjährige Zeugnisse. Bin 26 Jahre im Beruf. 537

Fischergehilfe i. Strom- u. Seefischerei bewand., sucht Stellung v. 1. 2. 30. Off. unt. **B. 535** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junges Mädchen 23 Jahre, beider Sprachen mächtig, im Nähen erfahren, au Kenntnisse i. Kochen u. Haushalt, **sucht Stellung** als **Haustochter** wo Mädchen vorhand. Angeb. mit Gehaltsangabe erbeten unter **J. 1434** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Besitzertochter, etwas Näh- und Kochkenntn., sucht Stellung als **Stütze oder Haustochter.** Stadt bevorzugt. Gefl. Offer. unt. **V. 1461** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Gebild., junges **Fräulein sucht Vertrauensstellg.** in gutem Hause. Gute Referenz. vorhanden. Offerten unter **E. 475** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwei saubere, ehrliche **Mädchen** m. gt. Zeugniss. suchen v. 1. 2. 30 **Stell.** in besser. Hause. Gefl. Offert. erb. **Kojecka,** Zamojskiego 16/17. 497

Zum 1. April gesucht verheirateter **Deputant** der **Gartenarbeit** Frühbeete versteht, mit 2 **Scharwerkern** (Mädchen). 1511 **Dom. Wery** bei Drzycim, pow. Swiecie, Pomorze

Zum 1. April gesucht **1 Fornal** welcher auch Kutscherdienste machen muß, mit **Scharwerker.** 1424 **Paul Bölter.** Radzicz, pw. Wyrzysk.

Aeltere, evangelische Dame für frauenlos. Landsitz von 150 Morg. b. Badeort z. Ges. d. Haustocht. u. Mitbeaufsichtig. der Wirtsch. gesucht. Christl. Gesinn., Poln. in Wort und Schrift erwünscht. Anfragen mit Bild, Geburtsdatum, Familienangaben, Gehaltsansprüchen unter **T. 1271** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Achtung. Fräulein können in 14täg. Kurs. die Glanzplätterei gründlich erlernen; a. W. auch bill. Pension nur bei 553 Frau **Czerwinska,** Sniadeckich 15/16, Vorderhaus, 2 Trepp.

Suche zu sofort eine einfache, zuverlässige **Stütze.** Dieselbe muß sämtliche Küchenarbeiten übernehmen. Erfahrung im Kochen und Backen Bedingung. Zeugnisse, Gehaltsansprüche u. Bild einsenden. Frau Gutsbesitzer **Else Strehlke, Rudno** b. Pelplin. 1520

Lohnfuhrwerk

(Einspänner, Tafelwagen)

werktäglich für die Zeit von 12¾—3 Uhr **nachmittags** für leichte Bagage aus dem Zentrum der Stadt zum Bahnhof sofort

gesucht.

Unbedingte Pünktlichkeit erforderlich. Die Arbeit ist dauernd. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **T. 1472** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Beschlagenes Kantholz (Mauerlatten), gut gearbeitet, 10/10, 10/13, 13/13, 13/16 und 16/16 cm stark, auch in zugeschnittenen Längen, hat billigst abzugeben **A. Medzeg, Fordon n. W. Tel. 5.**

Milena-Zentrifugen



zeichnen sich aus durch schärfste Entrahmung und leichten, ruhigen Gang. 587

In sämtlichen Größen von 35 bis 330 Ltr. Stundenleistung sofort lieferbar.

Günstigste Zahlungsbedingungen.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Tüchtiger Maschinist

für 200 P. S. Dampfmaschine und Wartung der elektr. Kraftstation

zum baldigrn Antritt gesucht

desgleichen ein tüchtiger 1453

Werkzeugschlosser.

Fabryki Szkła Ujście Spółka Akcyjna dawn. Friedr. Siemens w Ujściu.

Stellengesuche

Langjähriger **Oberinspektor** kath., verh., ein Kind, der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht** vom 1. 4. oder 1. 7. 30 **anderw. Stellung.** Off. unter **B. 1507** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Theoretisch u. praktisch gebild. **Landwirt,** 26 J. alt, kath., m. längerer Praxis, **sucht Stellung als Beamter** vom 15. 2. 30 od. später. Angebote unter **E. 545** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später Stellung als **Beamter** bin 27 Jahre alt, habe 5jährige Praxis und Landw. Schule beendet. Deutsch u. Poln. in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Angeb. erbeten an **A. Stolz, Paterek,** pow. Wyrzysk.

Absolventen hiesiger Winterschule empfehlen wir als **Eleven, Assistenten Hof- u. Feldbeamte** Gefl. Angebote an **die Direktion** der deutschsprachig. landw. Schule in **Sroda.** 1508

Offene Stellen

Gesucht für sofort oder später unverheirater

Buchhalter

für ldw. Buchführung, intelligent u. strebsam, evtl. Anfänger. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehalts-Ansprüchen an

M. Jouanne, Klenka,
poczta Nowemiasto n/W., pow. Jarocin.

Jüngerer Kontorist

für Schreibmaschine, Registratur und Telefonzentrale von Zuckerfabrik in Pomorze per 1. 2. cr. gesucht. Bedingung: Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache. Bei guten Leistungen Dauerstellung. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf unter **M. 1455** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Jungen Mann od. Lehrling stellt ein

„Zelazohurt", Oddział Bydgoszcz. Polnische Staatsangehörigkeit, Kenntnis der polnischen Sprache Bedingung. 1403

Suche von sofort durchaus zuverlässigen, unverheirateten **Beamten** m. mindestens 6jährig. Praxis unter meiner Leitung. Lebenslauf, Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erbittet 1450 **C. Schultz,** Gutsbesitzer in **Małki** (Malken), pow. Brodnica, Pom.

Gesucht zum baldigen Antritt ein 1491 **Brennerei-Verwalter.** Er muß durch Behörde und Organizacja Naukowa genehmigt sein. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen zu richten an die **Gutsverwaltung Sosno,** powiat Sępólno.

Anständiges, junges **Hausmädch.** suche sofort. 1509 **Hedwig Maaser, Jabłonowo, Pomorze.**

Besseres 1514 **Dienstmädchen** der polnischen, besonders deutschen Sprache mächt., nach Warszawa vom 1. Februar 1930 gesucht. Meldungen **Wojciechowski** Paderewskiego 13.

Zum 1. 3. 1930 wird ehrliches, kräftiges 1519 **Küchenmädchen** gesucht. Federvieh ist mit zu besorgen. Mädchen, die schon in solchen Stellung. waren, können sich mit Zeugniss. u. Gehaltsanspr. meld. **Frau E. Lint, Rittgt. Stanisławie,** pczt. Rukosin, p. Tczew.

Hotel Telef. 1171 **Elysium** Restaurant Gdańska 134

Mittwoch, den 29. Januar 1930

Abschieds-Benefiz

des beliebten Kapellmeisters Herrn **Finc** 1517

Programme liegen auf den Tischen aus



Dienstag, den 4. Februar abends 8 Uhr
im Civilkasino

Das Pozniak-Trio

B. v. Pozniak, C. Freund, J. Bernstein
Klavier Violine Cello.

Programm: **Beethoven, Casella, Brahms.**

Blüthner-Konzertflügel der Fa. B. Sommerfeld, Bydgoszcz.

Karten für Mitglieder 5.—, 4.—, 3.— zł, für Nichtmitglieder 5.50, 4.50, 3.50 zł in der Buchhandl. E. Hecht Nachf., Gdańska 19